

UNIVERSITÄT

BONN

KTF



hermes.bonn

8. Jahrgang | Sommer 2024

NEUES AUS DER KATHOLISCH-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT

Für theologisches und kirchliches Umdenken

Ehrendoktorwürde für Dr. Johan Bonny,
Bischof von Antwerpen

→ Seite 19

Synergien nutzen

Doppelstudium der Sozialen Arbeit und
Katholischen Theologie jetzt möglich

→ Seite 24



Impressum

Redaktionsteam:

Hanno Dockter, Ruth Jung (Produktion),
Gisela Muschiol, Judith Reinders, Bert Roebben,
Niklas Seidensticker, Sr. Jakoba Zöll

Grafik:

Ulrike Syrakas Grafik Studio

Herausgegeben von der Gemeinschaft der
Freunde und Förderer der
Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn

Kontakt:

Dr. Hanno Dockter
Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Rabinstraße 8, 53111 Bonn

www.ktf.uni-bonn.de
hanno.dockter@uni-bonn.de

April 2024



Inhalt

Editorial	4
Lehren, Forschen, Feiern – Berichte.....	5
Zum Gedenken.....	12
Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe: Ein Gastkommentar zum Fakultätsschwerpunkt.....	16
Antrittsvorlesungen	16
Für eine synodale Kirche: Verleihung der Ehrendoktorwürde an Dr. Johan Bonny	19
Lectures und Gäste der Fakultät.....	20
Neuigkeiten von der Fachschaft	22
Projekte und Tagungen	23
Wir begrüßen	26
Wir gratulieren	28
Theologie in Bonn – und dann?!	32
Vorschau 2024	33
Neuerscheinungen.....	34
Nachrichten 2023/2024.....	36
Termine 2024/2025	37

Globale Transitionen und langsame Wissenschaft. Eine Nachhaltigkeitsperspektive

Tempus fugit. Vor einem Jahr zog die gesamte Fakultät vom stattlichen Schloss in das cool wirkende Versicherungsgebäude in der Rabinstraße um. Mit einem leicht wehmütigen Gefühl verließ ich mein Arbeitszimmer im Obergeschoss des Südostturms mit dem schönen Blick auf das Siebengebirge und zog an einen wenig malerischen, aber wesentlich effizienteren Arbeitsplatz in der Rabinstraße. Besonders schätze ich die Tatsache, dass der kollegiale Kontakt jetzt viel stärker ist, da wir alle auf der gleichen Etage arbeiten.

Wir leben in Zeiten des Übergangs. Anders und besser, wie bei einem Umzugsunternehmen? Ich denke, diese spontane Einschätzung funktioniert nicht mehr. Die Zeiten des ungebremsten Fortschritts-optimismus der Nachkriegszeit scheinen endgültig vorbei zu sein. Wir leben in unsicheren Zeiten. Die Herausforderungen, vor denen wir global und lokal stehen, sollen hier nicht noch einmal erwähnt werden. Wir haben sie inzwischen am eigenen Leib erfahren. Aber auch hier besteht eine Gefahr. Wenn wir sie nicht mehr erwähnen, können sie ein unangemessenes Ausmaß annehmen und extreme Reaktionen hervorrufen. Migration, Pandemie, Klimawandel, Geopolitik, künstliche Intelligenz – sie verdienen eine klare Analyse und wirksame Handlungsperspektiven. Wir können nicht anders, als uns persönlich und kollektiv mit diesen Transitionen „auseinanderzusetzen“ (für mich das schönste Wort, das es auf Deutsch gibt). Auch unsere theologische Bildung und Forschung darf da nicht hinterhinken.

Vielleicht liegt die größte Ambiguität darin, dass die Dringlichkeitslage in vielerlei Hinsicht ein

ad hoc und effizientes Handeln der Wissenschaft (auch der Theologie!) erforderlich macht, während vorschnelle Publikationen, zu wenig differenzierte öffentliche Auftritte und zu wenig selbstkritische Forschungsprojekte keinen Raum für die notwendige „Trägheit“ der Wissenschaft lassen. Auch ich mache mich schuldig: Man erwartet von mir als Wissenschaftler klare Positionen, aber die Fragestellungen sind oft hochkomplex, die theoretischen Perspektiven ungeklärt und die Wirklichkeitserfahrung empirisch unzureichend abgesichert. In der Folge mache ich „mein Ding“, wir reden als religionspädagogische Fachkolleg:innen nebeneinanderher und suchen nicht ausreichend nach gemeinsamen Lösungen.

Die Trägheit der Wissenschaft verdient heute eine neue Interpretation. Ich plädiere für Nachhaltigkeit im Wissenschaftsbetrieb. Es bedarf einer stärkeren Ausrichtung auf die langfristige Perspektive, auf das, was wir gemeinsam als Herausforderungen sehen, auf die Frage, welche Lösungen in der Verbundforschung denkbar und umsetzbar sind und auf die dafür notwendigen Ressourcen. Nachhaltigkeit in diesen Zeiten des Wandels bedeutet auch, dass Forscher:innen „normale“ Menschen sind, die genauso wie andere Menschen in ihrem Leben mit den globalen Herausforderungen konfrontiert sind. Niemand bleibt unberührt von den Ambiguitäten, Identitäten und Sinnentwürfen, die unsere Forschung auf Fakultätsebene leiten. Persönliche Lebensqualität, Kohärenz im eigenen Forschungscurriculum, ehrliches Bemühen um Authentizität im Umgang mit Kolleg:innen und Studierenden und Raum für (moralische und spirituelle) Persönlichkeitsbildung gehören



Foto: Volker Lannert/Uni Bonn

für mich zu einer biographisch sinnvollen Interpretation des Konzepts der wissenschaftlichen Nachhaltigkeit. Das ist nicht nur eine Aufgabe für Theolog:innen, das gilt für jede:n Wissenschaftler:in. Aber das klingt wiederum sehr affirmativ und unreflektiert.

Eine baldige Rückkehr in das Hauptgebäude ist nicht vorgesehen. Wir werden noch mindestens zehn Jahre lang in der Rabinstraße bleiben. Und wenn es dann so weit ist, wird auch das Schloss wieder ganz anders aussehen. Meine Intuition sagt

mir, dass wir in der Zwischenzeit hoffnungsvoll und zugleich realistisch „das Beste daraus machen“ sollten. In diesem letzten Satz stecken so viele theologisch relevante Schlüsselbegriffe, dass sich ein Gespräch darüber mit Kolleg:innen und Studierenden geradezu aufdrängt. Oder lassen wir uns einfach mit der Lektüre dieses *hermes* beginnen, einer Kostprobe der langsamen Fragen und tiefen Antworten, mit denen sich unsere Fakultäts-gemeinschaft tagtäglich beschäftigt.

Viel Spaß beim Lesen.



Bert Roebben
Professor für Religionspädagogik

Foto: Bernhard Raspels



Foto: Hanna Konrad

Projekt „Diskursives Lehren – nachhaltiges Lernen“ gestartet: Open Educational Resources (OER) für die Biblische Theologie

Open Science, Open Education, Open Data, Open Access – programmatische Openness-Initiativen sind dabei, das Wissenschafts- und Hochschulsystem zu verändern: Bildung ist ein Menschenrecht und sollte möglichst frei zugänglich sein – so die Devise dieses weltweiten Initiativengefüges. Dieser Ansatz zielt dabei auch auf eine Verbesserung der Zugänglichkeit und Qualität akademischer Lehre. Seine Anhängerinnen und Anhänger forcieren nichts weniger als einen Kulturwandel an den Hochschulen, der sich insbesondere der Möglichkeiten des Internets bedient. Schließlich haben digitale Lehr-/Lernformate während der Corona-Pandemie deutlich an Bedeutung für Studium und Lehre gewonnen und das Thema „digitale Lehre“ steht weit oben auf der hochschuldidaktischen Forschungsagenda. Eine Schlüsselrolle nehmen dabei schon seit längerem sogenannte „Open Educational Resources“ (OER) ein, digitale Bildungsmaterialien, d.h. Texte, Videos, Audios oder ganze Kurse, die unter einer offenen Lizenz stehen.

Um entsprechende informationelle Ökosysteme auszubauen, hat das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen mit „OERContent.nrw“ eine Förderlinie eingerichtet. Gefördert wird hiermit seit August 2023 auch das an den bibelwissenschaftlichen Einrichtungen der drei Hochschulstandorte Aachen, Bonn und Münster angesiedelte Projekt „Diskursives Lehren – nachhaltiges Lernen“. Seitens des Neutestamentlichen Seminars der KTF sind Prof. Dr. Christian Blumenthal und Benedikt Lüttgenau in der Projektleitung vertreten. Projektmitarbeitende am Neutestamentlichen Seminar sind Lars Schäfers als Wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Christian Tasche und Viktoria Wiechulla als Hilfskräfte.

Das Projektteam geht während der Projektlaufzeit bis Sommer 2025 der Frage nach, wie mittels OER die Lehre in den Bibelwissenschaften verbessert werden kann: Wie können wir die Grundlagen in der Biblischen Theologie und Exegese in einer stärker diskursiven

Lernatmosphäre mit einem Empowerment der Studierenden zu mehr eigenem Urteilen, Diskutieren und Forschen vermitteln? Im Zusammenhang mit der Erarbeitung freier Bildungsmaterialien verfolgt das Team also auch eine grundsätzliche hochschul- und fachdidaktische Zielsetzung: Studierende sollen im Sinne problem-basierten oder forschenden Lernens darin bestärkt werden, fachspezifische Probleme zu erkennen, zu analysieren und ggf. eigene Lösungsansätze zu konzipieren. Bibelwissenschaftliches Grundlagenwissen zu beiden Testamenten soll daher nicht nur passiv rezipiert, sondern die dahinterstehende Forschung als gelebter Diskurs erfahren werden, in dem vor allem der „zwanglose Zwang des besseren Arguments“ (J. Habermas) im Vordergrund steht.

Studierenden sollen somit nicht nur möglichst eigenständige Urteilsfähigkeit von Studienbeginn an, sondern auch digitale Kompetenzen im Rahmen von Blended-Learning-Formaten, in denen OER zum Einsatz kommen, vermittelt werden. Theologische OER sind noch weitgehend Mangelware und methodologische Ansätze einer „Digital Theology“ im Sinne der Openness-Bewegung noch wenig breitenwirksam. Das Projekt hat zwar einen fachlichen Schwerpunkt in der Biblischen Theologie, doch ist die zugrundeliegende Lehrlogik auch auf andere Fächer innerhalb wie außerhalb der Theologie anwendbar, weshalb eine fachübergreifende Perspektive von Beginn an mitreflektiert wird. Für alle theologischen Fächer ist es an der Zeit, sich mit den „Digital Humanities“ und dem damit zusammenhängenden Kompetenzerwerb zu befassen sowie die methodische Dimension der Digitalisierung in der Planung von Lehre und Forschung stärker mitzudenken. Das Projekt wird insofern nicht zuletzt als ein Beitrag zur Digitalisierung von Studium und Lehre an der KTF und der Universität Bonn verstanden.

Lars Schäfers

Going abroad: Neue Erasmus- Partnerschaften der Fakultät

In den vergangenen Monaten konnte die Fakultät ihr internationales Netzwerk erfreulich erweitern, sodass Studierenden, Promovierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden nun insbesondere über das breit gefächerte „Erasmus+“-Bildungsprogramm der Europäischen Union weitere Möglichkeiten für einen Auslandsaufenthalt zur Verfügung stehen. Neben die Partnerschaften mit der Faculty of Theology and Religious Studies der Katholieke Universiteit *Leuven* (Belgien), der Faculty of Theology der L-Universität ta' *Malta*, der Katholisch-Theologischen Fakultät der Paris Lodron Universität *Salzburg* (Österreich) und der School of Theology am Department of Theology der National and Kapodistrian University *Athen* (Griechenland) traten neu hinzu Partnerschaften mit der Faculty of Theology der Universidad Loyola Andalucía mit Standort in *Granada* (Spanien), der Faculté de Théologie der Université Catholique *Lyon* (Frankreich), dem Newmaninstitut *Uppsala* (Schweden) und dem Department of Theology/ Kalam der Faculty of Divinity der *Ankara* Universitesi.

Weitere Optionen für eine Auslandsmobilität bieten das „PROMOS“-Stipendienprogramm der Universität Bonn, über das kürzere, selbstorganisierte Auslandsstudienvorhaben sowie Auslandssemester vor allem außerhalb der Erasmus-Programmländer gefördert werden, das Theologische Studienjahr in Jerusalem (aus dem im Folgenden ein Bericht abgedruckt ist) sowie die diversen weiteren Stipendienprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

Für Rückfragen und nähere Informationen zu den Programmen und zur stimmigen Einpassung einer Auslandsmobilität in den eigenen Studienverlauf stehen die Fachstudienberatung der Fakultät sowie Erasmus-Fachkoordinator Dr. Hanno Dockter zur Verfügung.

Hanno Dockter



Auf Exkursion in Jordanien



Foto: 6702589 - pixabay.com

Das Theologische Studienjahr in Jerusalem – ein Einblick



Ich bin nun schon seit sechs Monaten in Jerusalem, und es ist viel passiert. Es gibt immer neue Denkanstöße, die mein Bild von der Welt und meinem Glauben beständig herausfordern – sei es durch den akademischen Diskurs, das gemeinsame Leben mit den unterschiedlich konfessionell geprägten Mitstudierenden aus ganz Deutschland oder den Benediktinern aus der Dormitio-Abtei.

Da gibt es zum einen Vorlesungen in Judaistik und zu den jüdischen Festen, woraufhin man die Theorie praktisch in Stadt und Synagoge erleben kann. Oder es gibt eine Vorlesung zur Reflektion des Holocaust in der jüdischen und christlichen Theologie, untermauert von einem Besuch in Yad Vashem, mit erschreckender Aktualität aufgrund der Ereignisse seit dem 7. Oktober. Und ganz persönlich: Für mich hat eine

Einführung in die rabbinische Literatur ein neues Fenster zum Judentum aufgemacht. Zum anderen haben wir Vorlesungen zu Ostkirche und Ökumene und können Kirchen in Jerusalem konkret kennenlernen: Von den Melkitinnen und Melkiten sowie Maronitinnen und Maroniten, über die Äthiopierinnen und Äthiopier sowie Armenierinnen und Armenier bis hin zu den verschiedenen Gemeinden der Migrantinnen und Migranten sowie Asylsuchenden beispielsweise aus Indien oder den Philippinen wie auch den palästinensischen Gemeinden. Dabei hat mich unsere Vorlesung zum Thema palästinensische Befreiungstheologie besonders bewegt.

Ergänzt wird das entstehende Bild durch politische Abendvorträge und die noch ausstehenden christlich-muslimischen Werkwochen. In den letzten Monaten durften wir auch viel bei kurzen, aber auch längeren Exkursionen, meist zu archäologischen Stätten, lernen. Dabei ging es nach Jordanien, Galiläa und in die Negev-Wüste.

In der Wüste waren wir auch am 7. Oktober, sodass wir die Ereignisse nicht direkt mitbekamen und in Sicherheit waren. Die folgende Situation war auf jeden Fall nicht einfach, auch wenn wir „nur“ drei Raketenalarme erlebten. Belastender war und ist für mich jedoch von dem Leid auf beiden Seiten zu hören, das sich durch die Menschen, die man hier trifft, nochmal viel näher und konkreter anfühlt.

So möchte ich enden mit den Worten des Ps 34,15: Suche Frieden und jage ihm nach!

Lara Bergrath



Foto: 696188 - pikabay.com



Ute Leimgruber

Interview mit Ute Leimgruber und Magdalena Hürten:

Missbrauchsmuster erkennen

■ Anlässlich des Internationalen Aktionstags zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen hat die Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung (ATG) ein Interview mit Prof'in Dr. Ute Leimgruber und Magdalena Hürten (Universität Regensburg) geführt. Im Oktober 2023 stellte das Team der Professur für Pastoraltheologie und Homiletik der Universität Regensburg in Kooperation mit dem KDFB auf ihrem Portal *missbrauchsmuster.de* ein Online-Tutorial zum Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche vor. Das vollständige Interview findet sich auf der Homepage der ATG, im Folgenden werden Ausschnitte präsentiert:

ATG: Welche Ziele verfolgt das Portal *missbrauchsmuster.de* und woher kam die Idee, ein Online-Tutorial zur Missbrauchsprävention zu erstellen?

Leimgruber: Wir haben in unserer Forschung festgestellt, dass Missbrauch an erwachsenen Personen in der katholischen Kirche, besonders an Frauen, enorm weit verbreitet ist und dennoch in der Öffentlichkeit wenig Aufmerksamkeit erhält. Teilweise werden Fälle erst dann als Missbrauch anerkannt, wenn es nicht mehr anders geht; man spricht stattdessen von bedauernswerten Einzelfällen oder verharmlost die Vorkommnisse als "Affäre". [...]

Hürten: Die Idee hinter dem Tutorial [...] war, eine Lücke in bestehenden Präventionsschulungen zu schließen. Diese thematisieren in der Regel nur sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und Schutzbefohlenen. Wir leisten mit dem Tutorial einen unverzichtbaren Beitrag zu größeren Präventionsbestrebungen [...] und erhoffen uns, dass das Thema Missbrauch an erwachsenen Frauen in die Präventionsarbeit von Bistümern, Ordensgemeinschaften und Verbänden aufgenommen wird. [...]

ATG: Das Portal bezieht sich auf sog. „hidden patterns of abuse“ – was genau ist unter diesen zu verstehen und wie wirken diese?

Hürten: [...] Im Sprechen über Missbrauch verbergen sich [...] immer Muster, die Menschen und ihre Lebensbedingungen zu betrachten, ihre Verletzbarkeiten, Beziehungen und ihre Rollen in Kirche und Welt. In unserer Forschung identifizieren wir solche Muster, die unhinterfragt gelten und in Theologien, Geschlechterstereotypen oder kulturellen Gewohnheiten wirken. [...] Viele Fälle ähneln sich auf erschütternde Weise, [...] als würden sie einem „hidden script“, einem versteckten Drehbuch folgen. Man kann dies gut am Handeln der Täterinnen und Täter aufzeigen. Häufig begründen sie ihre Taten teils bis in den Wortlaut hinein gleich, z. B. indem sie auf ihre Autorität als Seelsorgerin oder Seelsorger verweisen („ich weiß, was gut für dich ist“), spirituelle Bilder und Argumente benutzen, um Frauen sexuell verfügbar zu machen („das ist Gottes Liebe für dich“), oder ihre Taten spirituell legitimieren („Gott will das so“).

Leimgruber: [...] Wir reden zudem von Mustern, die in unser Denken und Handeln, in Körper, Dinge und Phänomene eingewoben sind, ohne als solche sichtbar zu sein, dazu gehören auch Geschlechterstereotype wie z. B. das Bild der sanften, hingebungsvollen, fürsorgenden Frau, die ihre eigenen Bedürfnisse denen der anderen hintanstellt oder Mythen über Vergewaltigung und konsensuellen Sex. Wir arbeiten dezidiert mit einem gendertheoretischen Ansatz, der die besonderen Machtverhältnisse berücksichtigt, die durch traditionelle Geschlechterbilder und die kirchliche Lehre von den Geschlechtern entstehen. [...]

Ein Interview von Johanna Rönspiess



Magdalena Hürten

Universität Bonn vergibt drei Argelander Starter Kit-Grants an Postdocs der Fakultät

Das Argelander-Programm für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Bonn wird vom Argelander Competence Center angeboten. Das nach Friedrich Wilhelm August Argelander benannte Programm besteht aus einem fundierten Qualifizierungsangebot, individueller Beratung und finanzieller Förderung. In der Förderlinie Argelander Starter-Kit Grant (B) Research Funds werden seit 2022 drei Postdocs der KTF gefördert. Ziel dieser Förderlinie ist die Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln. Die Förderung umfasst Sachmittel für antragsvorbereitende Forschungstätigkeiten sowie ein Beratungsprogramm zur Ausarbeitung eines Drittmittelantrags und Vorbereitung auf eine wissenschaftliche Karriere.

Paradoxe Grammatik des Christlichen

Der christliche Glaube ist von Paradoxien durchzogen: von der Inkarnation, über die Jungfrauengeburt bis zur Auferstehung. Überall begegnen Denkfiguren, die „den Geist erst einmal richtig schütteln“ (H. de Lubac). In diesem Sinne kann mit dem Projekttitel von einer paradoxalen Grammatik des Christlichen gesprochen werden. Das Projekt untersucht diese Struktur. Es fokussiert dazu vor allem auf die Sakramente, wird in ihnen die paradoxe Verschränkung von transzendent-göttlicher und immanent-irdischer Wirklichkeit doch besonders beobachtbar. Für die Eucharistie beansprucht die katholische Kirche bspw. eine Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Jesu Christi. Das Projekt folgt diesen Spuren und fragt nach den Konsequenzen religiöser und theologischer Paradoxien. Es geht somit bspw. um die Frage, ob eine paradoxe Theologie überhaupt noch rational argumentiert. Der Fokus des Projekts liegt

auf der Quellen- und Textarbeit, daneben gibt es aber auch Austausch-Formate wie die interdisziplinäre Vortragsreihe „Paradoxien der Religion“, die im Wintersemester 2023/24 an der Fakultät stattgefunden hat.



Jonas Maria Hoff

Foto: privat

Religiöse Identitätsbildung in der Diaspora und subjektorientierte Zugänge

Wer bin ich, woher komme ich, wohin gehe ich und bin ich meines Glückes Schmied? Das Projekt greift die Frage nach religiöser Identitätsbildung auf dem Hintergrund der sogenannten Diasporasituation orthodoxer Kinder und Jugendlichen in Deutschland auf. Ihre religiöse Zugehörigkeit ist mit der Kultur mindestens eines weiteren Landes verbunden, ihr Leben zugleich von individuellen Bedürfnissen bewegt. Im Argelander-Projekt werden Kinder unter der Frage betrachtet, inwieweit

Foto: privat

sie als Subjekte, d. h. als aktiv Beteiligte, in Theologie und Forschung einbezogen werden können. Bei der Theoriebildung der Subjektorientierung aus orthodoxer Perspektive handelt es sich um ein Novum in der Forschung, das die Grundlage für einen Dialog mit der Kinder- und Jugendtheologie der evangelischen und katholischen Religionspädagogik bildet. Das Projekt ist mit dem

International Consortium „Children as Participants in Theological Research“ (ChaPTHeR) verbunden sowie Teil der Vorbereitung eines Drittmittelantrags.



Marina Kiroudi

Foto: privat

Mapping Variant Textuality. Towards a Textual History of the Book of Numbers

Das Projekt untersucht die Textgeschichte des alttestamentlichen Buches Numeri (4. Buch Mose). Die Rekonstruktion der Textüberlieferung kann abgesehen von den mittelalterlichen Handschriften und Kodizes auf wenige frühe hebräische und griechische Textfragmente aus dem 3. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr. zurückgreifen. Daneben liegen hauptsächlich Textzeugen der Übersetzungen ins Griechische, Aramäische, Syrisch-Aramäische, Lateinische und weitere Sprachen ab dem 4. Jh. n. Chr. vor. In der älteren Forschung stand häufig die Beurteilung von einzelnen Textabweichungen zur Bestimmung der jeweils ältesten Lesart im Vordergrund. Demgegenüber betont das Projekt die Notwendigkeit, die Beziehungen zwischen den Texttraditionen und ihre Entwicklungsprozesse genauer zu erforschen. Mit einer umfassenden Neuanalyse und Dokumentation der materialen Evidenz soll gezeigt werden, dass die Übereinstimmungsmuster zwischen den Textzeugen stärker auf non-lineare Überlieferungsprozesse und eine variante Textgestalt des Numeribuches hinweisen, als herkömmlich angenommen wird. Dabei ist auch die eingübte Trennung zwischen Literargeschichte und Textgeschichte zugunsten einer integrierten Perspektive auf Textentstehung und Texttradition zu erweitern. Nur so lassen sich die multiplen und verflochtenen Sinnengenese in der Textentstehung und -überlieferung angemessen erfassen. Die Ergebnisse des Projekts werden anhand von

Beispieluntersuchungen in anderen atl. Büchern (bes. Genesis und Psalmen) flankiert, um die textgeschichtlichen und hermeneutisch-methodischen Hypothesen weiter zu erproben.



Kirsten Schäfers und
Niklas Alexander Wichmann

„Spektabilitäten, liebe alle!“

Absolventinnen- und Absolventen- sowie Promotionsfeier 2023

Am 11. Oktober war es so weit: 9000 (für die Magistrae und Magistri theologiae) bzw. 5400 Stunden (für die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs) Workload und unzählige Stunden an Recherchen und Korrekturen, des Schreibens und vielleicht auch des Verzweifeln bei den Promovierenden haben sich ausgezahlt: Die Überreichung der Abschlussurkunden und die feierliche Promotion zum Doktor bzw. zur Doktorin der Theologie standen an. Auf die Eu-

charistiefeier in der KHG-Kirche St. Remigius, bei der nochmal die heiligen Patrone der Stadt Bonn, Cassius und Florentius, gefeiert worden waren, folgte der Festakt im Festsaal der Universität. Da – wie vom Cellisten bemerkt worden ist – „mit Musik alles besser“ sei, begann die Festfolge mit dem dritten Satz (Allegro) des Violinkonzertes in a-Moll von Johann Sebastian Bach (BWV 1041), interpretiert von Chia-Ying Chuang an der Flöte und Roger Morelló Ros am Cello.

Mit feierlichen und zugleich nachdenklichen Worten über die Theologie als eigentliche Wissenschaft über die „Erfahrungen“ mit Gott eröffnete anschließend Dekan Prof. Dr. Andreas Odenthal den Festakt und begrüßte die Anwesenden, zu denen erfreulicherweise auch die Dekanin der evangelischen Schwesterfakultät, Prof'in Dr. Cornelia Richter, gehörte. Es folgten Grußworte im Namen der Ortsordinarien der Bistümer Aachen und Köln. Sogleich hob der Dekan zum ers-

ten Höhepunkt des Abends an, zur feierlichen Promotion. Auf das Doktorgelöbnis durch die drei anwesenden zu Promovierenden Ellen Geiser, Anna Schönhütte und Nils Wiese (in den Monaten zuvor waren bereits Dr. Justin Arickal und Dr. Lukas Wiesenhütter formlos promoviert worden) folgte die eigentliche Promotion durch den Dekan. Beide Teile wurden, wie es die Tradition will, in lateinischer Sprache vorgetragen – quod Deus optimus maximus felix faustumque esse iubeat ...



Absolventinnen und Absolventen von ETF und KTF beim Unifest am 8.7.2023

Foto: Dekanat KTF



Foto: Dekanat KTF

Absolventinnen und Absolventen sowie Promovierte am 11.10.2023

Im anschließenden Festvortrag machte Dr. Ellen Geiser unter der Überschrift „Wie anders sprechen? Zur Relevanz der Performativität von Sprache für eine Praktische Theologie im 21. Jahrhundert“ auf die Macht der Sprache als solcher aufmerksam. Sie zeigte dies schon bei der dreifachen Begrüßung der Anwesenden, indem sie zwischen dem formellen „Sehr geehrte“, dem hochoffiziellen „Eure Spektabilitäten“ und dem allgemein-inklusiven „Liebe alle“ changierte. Im Anschluss an die US-amerikanische Philosophin Judith Butler machte Geiser deutlich: „Sprache [ist] selbst etwas, was wir tun.“ Sie unterstrich diese „performative Wirksamkeit“ von Sprache im Allgemeinen durch ein aktuelles Beispiel: Denn es macht einen Unterschied, ob Medien Menschen als „illegale Migrant:innen“ bezeichnen oder ob sie etwa von „Menschen ohne offiziell gültige Papiere“ sprechen. „Die politischen Folgen solcher Bezeichnungspraktiken sind enorm“, so Geiser. Das Sprechen sei als solches ein „Akt der Macht“ und Benennungen „Orte der Konstruktion sozialer Wirklichkeit“. Wiederholungen von Äußerungen führten zu

ihrer Verstetigung, während Neukontextualisierungen und Verschiebungen „Neues entstehen und die Grenzen des Sagbaren“ verändern ließen. Wie für Politik und Gesellschaft gelte dies auch für die (Praktische) Theologie: Auch dort brauche es „einen kritischen Blick auf das, was durch sprachliche Praktiken mit-ausgesagt wird“, mahnte Geiser an. Dieser kritische Blick münde in einen „Suchprozess nach einer ge-

rechteren Weise des Sprechens. Ein zukunftsbezogener Prozess, der stets provisorische Antworten ergibt.“ Sie schloss mit den Worten des irischen Schriftstellers Samuel Beckett: „Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern.“

Auf den Festvortrag folgte ein Beitrag in der Sprache der Musik: der fünfte Satz (Ciaccona)

der Sonate Nr. 12 in F-Dur von Benedetto Marcello. Anschließend wurden drei Magistritheologiae und zwei Absolventinnen der Bachelorstudiengänge vorgestellt und erhielten aus der Hand des Dekans ihre Urkunden: Ann-Sophie Bissing und Katharina Juchem sowie Benedikt Heider, Felix Köller und Daniel Markus Wowra. Einen weiteren Höhepunkt des Nachmittags stellte die Verleihung des Pax-Bank-För-



Foto: Dekanat KTF

V.l.n.r. Daniel Markus Wowra, Andreas Odenthal, Benedikt Heider

derpreis für theologische Forschungsbeiträge dar. Dazu sprach der Kölner Regionaldirektor der Pax-Bank, Wolfgang Altenrath, ein Grußwort. Prämiert wurden in diesem Jahr gleich zwei Dissertationen: die Abhandlung „Ambivalente Gottesbilder als hermeneutische Herausforderung. Ein interdisziplinärer Dialog zwischen der biblisch-theologischen Hermeneutik Erich Zengers, der systematisch-theologischen Hermeneutik Karl Rahners und der existentiell-spirituellen Hermeneutik Edith Steins zur Erschließung eines fundamentaltheologischen Verstehenshorizontes“ von Dr. Justin Arickal sowie die Dissertationsschrift von Dr. Ellen Geiser mit dem Thema „Wer zählt? Praktisch-theologische Fährten zwischen der Neuen Politischen Theologie und Judith Butler“. Sie wurden jeweils mit einem Preisgeld in Höhe von 750 Euro ausgezeichnet.

Auch der diesjährige Fakultätspreis für die beste Abschlussarbeit des theologischen Studiums wurde geteilt. Er ging an zwei Absolventen des

Magister-Studiengangs: Mag. theol. Benedikt Heider wurde für seine Abschlussarbeit unter dem Titel „Mauer des Schweigens mit offenen Fenstern: Das Zweite Vatikanische Konzil und die Medien“ und Mag. theol. Daniel Markus Wowra für seine „Studien zu Mk 9,14-29“ mit jeweils 250 Euro ausgezeichnet. Die Summe wurde von der Förderstiftung Katholisch-Theologische Fakultät Bonn bereitgestellt.

Mit einem musikalischen Sprung in die 90er Jahre endete der Festakt: Die Anwesenden kamen in den Genuss des Bebop-Stücks „Daido“ des Niederländers Paul Leenhouts. Doch die Veranstaltung endete damit noch nicht, denn im Anschluss war im Senatsaal bei einem reichhaltigen Buffet noch Gelegenheit für Gratulationen – eine ausgelassene Feier, mit der der Tag zu Ende ging.

Daniel Markus Wowra

Zum Gedenken



Foto: KTF

Gottfried Bitter CSSp

Nachruf auf Prof. P. Dr. Gottfried Bitter CSSp

* 24.10.1936 † 26.10.2023

Gottfried (Friedel) Bitter wurde 1936 in der kleinen nieder-rheinischen Stadt Wevelinghoven bei Grevenbroich geboren. Das Erleben von Krieg, Zerstörung und Verlust lässt ihn das Leben zeit-lebens als ein Geschenk und als Wunder empfinden. Früh schon zeigt sich eine starke Faszination für die Musik, eine Karriere als Pianist oder auch als Komponist wird denkbar. Er entscheidet sich allerdings für einen anderen Weg: den Eintritt in eine Missions-schule des Spiritanerordens, die für künstlerische Ambitionen wenig Raum lässt. 1958 tritt Friedel Bitter in die Gemeinschaft der Spiritaner ein und nimmt ein Studium an der Ordenshochschule Knechtsteden auf. Mit dem dort herrschenden neuscholastischen Systemdenken kann er allerdings wenig anfangen. So unternimmt er weitgreifende philosophisch-literarische Suchbewegungen, um für sich zu klären, wie eine Verbindung von christlicher Tradition und zeitgenössischem Denken aussehen könne.

1964 wird er zum Priester geweiht und zunächst als Erzieher in einem ordenseigenen Internat eingesetzt. 1966 wird er zu einem vertiefenden Studium freigestellt. Dieses wird fast zehn Jahre dauern und seinen weiteren Weg bestimmen: zunächst in Freiburg und dann, als Assistent seines Doktorvaters Adolf Exeler, in Münster. Dort begegnet er einer Fakultät, die von mutigen und markanten Neuaufbrüchen geprägt ist (Rahner, Kasper, Metz, Thüsing u.a.) und die ihn Theologie als intellektuelles und spiri-tuelles Abenteuer erleben lässt. 1975 wird Bitter zum Dr. theol. promoviert – mit einer breit angelegten religionspädagogischen Arbeit zum Thema „Erlösung“. Noch im gleichen Jahr nimmt er eine Dozentur an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Würzburg an. In der relativ kurzen, aber höchst arbeitsreichen Zeit dort hat er nicht nur ein volles religionspädagogisches Lehrprogramm zu erarbeiten, sondern beteiligt sich auch an aufwändigen Schul-buchprojekten („Zielfelder“), an Wissenschaftlichen Beiräten (insb. des Deutschen Katecheten-Vereins) sowie an der Entwicklung des theologisch-religionspädagogischen Konzepts der „Korrelation“, das für die fachliche Diskussion über Jahrzehnte hinweg prägend werden sollte.



V.l.n.r. Wolfgang Altenrath, Justin Arickal, Ellen Geiser, Andreas Odenthal

Foto: Dekanat KTF

1977 wird er als Professor für Religionspädagogik und Pastoraltheologie an die Katholisch-Theologische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum berufen. Dort entfaltet er ein religionspädagogisches Lehrangebot, das keineswegs nur Fragen des Religionsunterrichts umfasst, sondern den größeren Horizont religiöser Bildung in unterschiedlichen Praxis- und Lebensfeldern in den Blick nimmt. 1980 folgt Friedel Bitter einem Ruf an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Mit seiner offenen, inspirierenden und einladenden Herangehensweise an Menschen und Themen eröffnen sich ihm dort bald eine Reihe lebendiger und fachlich weiterführender Kooperationen: mit Kolleg:innen aus der katholischen wie der evangelischen Fakultät, mit Erziehungswissenschaftler:innen und auch mit Praktiker:innen aus verschiedenen religionspädagogischen Handlungsfeldern. Schnell entsteht ein großer Schüler:innenkreis mit einem umfangreichen Spektrum an Promotionsprojekten. Dieser bleibt, nicht nur persönlich, sondern auch fachlich bis zum Ende seines Lebens mit ihm in Verbindung.

Unter den in der Bonner Zeit entstehenden Publikationen sei nur das von Bitter zusammen mit Gabriele Miller herausgegebene zweibändige „Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe“ (1986) genannt, das zu einem Standardwerk wird, Übersetzungen in mehrere Sprachen erfährt und später noch einmal in neuer Form und in ökumenischer Kooperation erscheint. In zahlreichen Artikeln und Vorträgen wirbt Friedel Bitter für einen diakonischen Religionsunterricht, den er als Ort nicht nur des Glauben-, sondern auch des Leben-Lernens begreift. Sein umfassendes Interesse an einer Erschließung österlicher Lebenszuversicht und einer den Menschen zu tieferem Verstehen und größerer Freiheit ermutigenden Gottesbeziehung lässt ihn über sein eigentliches Fachgebiet immer wieder hinausgreifen, z.B. auf Fragen der Liturgie, der Homiletik, der Spiritualität, der geistlichen Musik oder der Kirchenraumgestaltung.

Alle diese Beiträge zeigen eine intensive Wahrnehmung der in rapidem Wandel befindlichen Gegenwartsgesellschaft und der unterschiedlichsten Versuche, diesen Wandel empirisch zu erfassen, human- und sozialwissenschaftlich zu begreifen und künstlerisch zu verarbeiten. Noch lange nach seiner Emeritierung im Jahr 2002 bleibt er wissenschaftlich aktiv: als Autor (vgl. z.B. „Religiöse Bildung – Optionen, Diskurse, Ziele“, Stuttgart 2013), als Herausgeber (vgl. die Reihe „Praktische Theologie heute“, Stuttgart 1991ff) und als gefragter Referent. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist Friedel Bitter Verfasser ungezählter Predigtvorschläge (v.a. in „Der Prediger und Katechet“) und engagierter Seelsorger in dem kleinen rheinländischen Ort Kripp bei Remagen. Nach seiner Tätigkeit als Hochschullehrer verlagert sich sein Arbeitsschwerpunkt mehr und mehr in Richtung der pastoralen Praxis, die von der Ministrant:innen- bis zur Altenarbeit reicht. 2014 feiert er in Knechtsteden sein Goldenes Priesterjubiläum. Auch als über 80-Jähriger kann er mit seiner Lebendigkeit, seiner aufmerksamen Zugewandtheit und seiner fast unerschöpflich erscheinenden Bildung viele Menschen faszinieren. Am 26. Oktober 2023, zwei Tage nach seinem 87. Geburtstag, ist er verstorben, bis zuletzt erfüllt von großem Gottvertrauen. Wir trauern um einen wunderbaren Menschen, Kollegen, Lehrer, Freund und Priester. Er ruhe in Gottes ewigem Frieden.

Für das Seminar für Religionspädagogik: Bert Roebben

Nachruf auf Dr. h.c. Herbert Falken

* 11.09.1932 † 31.10.2023

Herbert Falken wurde am 11. September 1932 in Aachen geboren. Er legte nach einer kaufmännischen Ausbildung 1958 das Abitur am Abendgymnasium in Neuss ab und studierte katholische Theologie in Bonn und im Aachener Priesterseminar. Nach seiner Priesterweihe 1964 war er zunächst Kaplan in Uerdingen, dann von 1968 bis 1977 Seelsorger an St. Gregorius in Aachen. Bischof Klaus Hemmerle ermöglichte ihm 1975 die Einrichtung seines Ateliers in Langenbroich, wo er bis 2017 lebte und arbeitete. Von 1977 bis zu seiner Pensionierung 2004 war er Pfarrer in Schevenhütte. Obwohl er kein „Kirchenkünstler“ sein wollte, sind die Kirchenräume von St. Gregorius in Aachen und der Pfarrkirche von Schevenhütte künstlerisch von ihm geprägt.

In vielen Einrichtungen des Bistums Aachen sind seine Bilder zu finden. Das künstlerische Werk von Herbert Falken ist durch zahlreiche Ausstellungen, zuletzt anlässlich seines 90. Geburtstags, und Kunstpreise bekannt geworden. Bedeutende Museen, vor allem in Aachen, Düren, Köln und Bonn, besitzen Arbeiten von ihm. Im Jahr 1998 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn für sein künstlerisches Schaffen und sein Engagement für den Dialog von Kirche und Kunst. Am 31. Oktober 2023 ist er im Senioren-Haus St. Gertrud in Düren verstorben.

Albert Gerhards



Saul (Torso), Öl auf Leinwand, 1970

Foto: KTF



Foto: privat

Hans-Jürgen Findeis

Nachruf auf Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis

* 15.04.1945 † 28.07.2023

■ **Hans-Jürgen Findeis** wurde am 15. April 1945 auf einem Hof im böhmisch-mährischen Schönhengstgau geboren. Vertreibung und Flucht führten ihn zunächst nach Bad Driburg, wo er schließlich das altsprachliche Gymnasium St. Xaver des Erzbistums Paderborn besuchte. Autoren wie H. Harrer oder A. Schweitzer weckten schon früh sein Interesse an den fremden Ländern, Kulturen und Religionen Asiens und Afrikas, verschiedene Gymnasiallehrer an Naturwissenschaft, Philosophie und Theologie. Noch in seiner Gymnasialzeit zählten deshalb theologische Schriften von K. Rahner, philosophische Werke von J. Hirschberger und H. J. Störig sowie J. Piepers Hinführung zu Thomas von Aquin zu seiner Lektüre. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) mit dem Zurücktreten der Kontroverstheologie zugunsten des Dialogs mit anderen Konfessionen und Religionen bildete den zeitgeschichtlichen Hintergrund für sein Studium der Theologie und Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster ab dem Wintersemester 1966/67. Prägend wurden hier für ihn Gestalten wie W. Marxsen und A. Suhl auf evangelischer, J. Schreiner, J. Gnilka, W. Thüsing, J. B. Metz und K. Rahner auf katholischer und A. T. Houry auf religionswissenschaftlicher Seite.

1979 wurde H.-J. Findeis in Münster mit der bei W. Thüsing angefertigten Dissertation „Versöhnung – Apostolat – Kirche. Eine exegetisch-theologische und rezeptionsgeschichtliche Studie zu den Versöhnungsaussagen des Neuen Testaments (2 Kor, Röm, Kol, Eph)“ promoviert, die 1983 beim Echter Verlag in Würzburg in der Reihe „Forschungen zur Bibel“ erschien. 1989 erfolgte seine Habilitation in Münster mit der von K. Kertelge und E. Zenger betreuten und leider unveröffentlichten Arbeit zu den Synoptikern „Die Dynamik der Gottesherrschaft. Exegetisch-theologische Studie zur Vergegenwärtigung der Gottesherrschaft in der Partizipation der Völker am eschatologischen Gottesheil“.

Nach Jahren als Wissenschaftlicher Assistent bei W. Thüsing in Münster und H. Merklein in Wuppertal und Bonn, einem Lehrauftrag in Gießen und einer Lehrstuhlvertretung in Wuppertal übernahm H.-J. Findeis im Wintersemester 1989/90 die Professur für „Einleitung in das Neue Testament und neutestamentliche Zeitgeschichte“ am Neutestamentlichen Seminar der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn. Angestoßen von der Hermeneutik H.-G. Gadamer war es ihm ein Anliegen, biblische Texte in mehreren Kontexten zu lesen, d. h. konkret den zeitgeschichtlichen Kontext der neutestamentlichen Schriften rezeptionsorientiert bis auf die heutigen Leser zu erweitern. Über seine fachlichen Schwerpunkte hinaus galt sein Interesse vor allem den Themenbereichen Interkulturalität, Interreligiosität und Interdisziplinarität, zu denen er verschiedene Dissertationen von Studierenden aus dem In- und Ausland betreute. Zudem wirkte er über die eigene Fakultät hinaus als Vertrauensdozent für ausländische Studierende. Von 2000 bis 2002 fungierte er als Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und zeichnete dabei maßgeblich für die Umsetzung des Qualitätspaktes zwischen der Universität und dem Land Nordrhein-Westfalen verantwortlich. Nach mehr als 20jähriger Tätigkeit als Hochschullehrer wurde er Ende Juli 2010 emeritiert.

Am 28. Juli 2023 verstarb H.-J. Findeis im Alter von 78 Jahren. In seinem äußerst lesenswerten autobiographischen Rückblick „Nach-Erzählungen und Besinnungen über interkulturelle und interreligiöse Begegnungen“ (in: A. V. K. Findeis u. a. [Eds.], *He Is Not Far From Any of Us*. Festschrift für Hans-Jürgen Findeis, Bonn 2014, 853) stellte er einmal fest: „Ein großer Teil, wenn nicht der größte Teil meines Lebens, so scheint mir im Rückblick, war bestimmt vom Dreiklang ‚Lernen, Lesen, Lehren‘.“

Michael Reichardt



Foto:
Jesuitenorden

Hans Waldenfels

Nachruf auf Prof. P. Dr. Dr. h.c. Hans Waldenfels SJ

* 20.10.1931 † 12.11.2023

■ **Hans Waldenfels**, 1931 in Essen geboren, trat 1951 in die Gesellschaft Jesu ein. Er studierte von 1953 bis 1956 Philosophie am Berchmanskolleg der Jesuiten in Pullach, bevor er 1956 zum Sprach- und anschließenden Theologiestudium

nach Japan an die Sophia-Universität in Tokyo aufbrach. In Japan wurde er 1963 zum Priester geweiht. 1965 kehrte er nach Europa zurück und wurde 1968 in Rom promoviert und 1976 in Würzburg habilitiert. Von 1977 bis 1997 hatte er den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie, Theologie der Religionen und Religionsphilosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn inne. Zweimal (1979 bis 1980 und 1988 bis 1990) war er Dekan der Fakultät sowie mehrere Jahre lang Vorsitzender des Katholisch-Theologischen Fakultätentags und Berater der Deutschen Bischofskonferenz in weltkirchlichen Fragen.

Die eingehende Beschäftigung mit der Offenbarungstheologie des Zweiten Vatikanischen Konzils sowie intensive Studien zum Buddhismus führten in den frühen 1980er Jahren zum Entwurf einer „kontextuellen Fundamentaltheologie“, welche die theologische Dignität von religiös-kulturellen Kontexten systematisch begründet und entscheidend zur Förderung des interreligiösen Dialogs sowie zu einer Sensibilität für ein globales und diverses Christentum beigetragen hat.

Drei akademische Festschriften, die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Akademie Warschau (1993) sowie das Bundesverdienstkreuz am Bande (2003) sprechen von der herausragenden theologischen und (welt-)kirchlichen Bedeutung des Verstorbenen. Sein theologisches Erbe wird unter anderem durch den seit 2020 verliehenen „Hans-Waldenfels-Preis“ gewürdigt.

Stefan Walser



v.l.n.r. Bert Roebben, Viktoria Lenz, Christian Blumenthal, Anno Busch und Ruth Jung

Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe

Ein Gastkommentar zu Forschungsschwerpunkt und Publikationsreihe der Fakultät

Die ersten beiden Bände der neuen fakultäts-eigenen Publikationsreihe „Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“ wurde bei einer Veranstaltung im Festsaal der Universität am 28. Juni 2023 vorgestellt. Prof. Dr. Rainer Bucher (Graz/Bonn) unterzog das Projekt einer kritischen Würdigung – hier im Auszug:

„Eine theologische Fakultät steht im Kreuzungspunkt diverser Anerkennungsstrukturen: Die Universität will in ihrem akademischen Kapitalismus Exzellenz, die Kirche in ihrem unaufhaltsamen Abstieg demonstrative Kirchlichkeit und die Gesellschaft Bestand in ihren aufbrechenden Kulturkonflikten. Natürlich

werden Fakultätsschwerpunkte auch entwickelt, um in diesen Anerkennungsfeldern halbwegs zu bestehen. Die drei Begriffe sind in ihrer multiplen Potentialität ja auch durchaus dazu geeignet. Postmoderne Identität heißt aber eben auch: die eigenen Anerkennungsabhängigkeiten relativieren zu können. Das eröffnet Kreativität

und Experimentalität in Form und Inhalt. Diese ist auch notwendig. Denn: ‚es kommen härtere Tage‘ (Ingeborg Bachmann). Die Jahrhunderte währende Externalisierung von Umweltkosten schlägt zurück, die Kulturkämpfe, vor allem im weiten Feld der Gender-Troubles, eskalieren und die Selbstfesselung unserer Kirche im anti-modernistischen Dispositiv macht sie weitgehend reaktionsunfähig und in existenzgefährdendem Ausmaß unglaublich. In solchen Konstellationen Theologie zu treiben und über Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe nachzudenken ist alles, aber kein intellektuelles Glasperlenspiel. ‚Der lebensweltliche Horizont, in dem der christliche Glaube und seine unterschiedlichen Gestalten erschlossen werden, ist unhintergebar ambigue.‘ Was diese Erkenntnis für Gegenwart und Zukunft des Christentums bedeutet, ahnen wir vielleicht noch nicht einmal. Die Kiste, die Sie da aufgemacht haben, ist vielleicht noch ein wenig explosiver, als Sie es sowieso schon dachten.“

Rebellion für das Leben

Antrittsvorlesung von JProf'in Dr. Anna Maria Riedl

„Rebellion für das Leben – Schöpfungsverantwortung zwischen Klimanotstand und Klimaterrorismus“ lautete der Titel der Antrittsvorlesung von JProf'in Dr. Anna Maria Riedl, die am 15. Juni 2023 stattfand. Seit März 2022 ist Riedl Juniorprofessorin für Christliche Sozialethik mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung an der Bonner KTF – eine Professur, die mit dem Forschungsschwerpunkt „nachhaltige Entwicklung“ neu ausgerichtet wurde. JProf'in Riedl begann ihren Vortrag mit der dystopischen Schilderung einer Hitzewelle in Indien, wie sie Kim Stanley Robinson in seinem Roman „Das Ministerium für die Zukunft“ entwirft. Angestoßen von der Szenerie seines Buches und den klimapolitischen Dynamiken der letzten Jahre fragte sie, inwiefern es Aufgabe

der Theologie ist, sich mit den notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen auseinanderzusetzen. Dazu legte sie in drei Schritten ihr Selbstverständnis als Theologin, Sozialethikerin und Christin dar, das sie über das Verhältnis Theologischer Ethik zu Politik, Praxis und Glaube bestimmte. Sie plädierte für ein sich als politisch verstehendes theologisches Denken mitten in der Welt, für Ethik als kritische Reflexionswissenschaft und ein vom Schöpfungsnarrativ ausgehendes Bewusstsein für Verbundenheit. Am Ende ihrer Ausführungen rekurrierte Anna Maria Riedl auf den sozialetischen Grundsatz, dass die Strukturen des Zusammenlebens gestaltbar sind – aus dieser Überzeugung heraus lohnt sich die Rebellion für das Leben und damit der Einsatz für eine nachhaltigere Welt.



Foto: privat

Anna Maria Riedl

Pavlos Leußler und Alexandra Palkowitsch

Das Sollen kennen wollen

Antrittsvorlesung von
JProf. Dr. Benedikt Schmidt (Berlin)

Am 13. Juli 2023 hielt JProf. Dr. Benedikt Schmidt (Berlin) anlässlich seiner Habilitation im Fach Moraltheologie/Theologische Ethik in Hörsaal IX seine öffentliche Antrittsvorlesung zum Thema „Das Sollen kennen wollen. Ambitionen ethischen Expertentums“. In der nächsten Ausgabe des *hermes* wird ein Interview dazu erscheinen.

Redaktion



Foto: Volker Lammert / Uni Bonn

Sacred Order – The Reliance of Ritual on Norms, the Emergence of Norms from Ritual

Internationale Tagung und Antrittsvorlesung von Prof'in Dr. Judith Hahn

Gemeinsamkeiten zwischen der Krönung König Charles' III., ägyptischen Telenovelas und den Abläufen an internationalen Gerichtshöfen mögen auf den ersten Blick kaum zu finden sein. Doch genau diese Themen bildeten Ausgangspunkte für Vorträge im Rahmen der internationalen Tagung „Sacred Order – The Reliance of Ritual on Norms, the Emergence of Norms from Ritual“ des Kirchenrechtlichen Seminars. Die DFG-geförderte Tagung, zu der sich renommierte Expertinnen und Experten sowie zahlreiche *emerging scholars* aus den Bereichen der Rechtswissenschaften, Soziologie, Theologie, Religionswissenschaften und Rechtsphilosophie vom 4. bis 6. Juli 2023 im Festsaal des Bonner Universitätsschlosses versammelten, umfasste auch die anregende Antrittsvorlesung von Judith Hahn. Ihr Vortrag mit dem Titel „The

Sacraments of the Law: Finding Common Ground of Law and Religion“ skizzierte die verbindende Qualität der „Sakramentalität“ als Funktionsprinzip für die Bereiche von Recht und Religion. In den sechs Sessions der Tagung stellten die dreizehn Vortragenden vielfältige normative Ordnungsvorstellungen vor, fragten nach ihren Ursprüngen und „common grounds“. Die Vielfalt der Zugänge der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Themenkomplex von Normativität und Ritualität führte zu einem anregenden Austausch, der die Grenzen von Sprache und Disziplinen überschritt.

Mara Albracht

Zwischen Endzeitstimmung und Zuversicht

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Magnus Lerch (Köln)

■ **Endzeitstimmungen und apokalyptische Geschichtsbilder haben derzeit Hochkonjunktur.** Wahrnehmungen multipler Krisen – Krieg, Corona, Klima, soziale Konflikte, politische Radikalisierung, Inflation etc. – bestimmen unsere Gegenwart. Vor diesem Hintergrund erscheint die christliche Überzeugung geradezu kontrafaktisch, der zufolge in Jesus Christus die definitive Zukunft der Geschichte und das Reich Gottes bereits angebrochen sind. Lässt sich davon heute noch rational begründet sprechen – und zudem noch in existenzieller wie gesellschaftlich relevanter Weise? Das war die Grundfrage meiner Antrittsvorlesung, die anlässlich der Verleihung der *venia legendi* für „Dogmatik, Dogmengeschichte und Ökumenische Theologie“ am 15. November 2023 stattfand und sich dem Thema „Zwischen Endzeitstimmung und Zuversicht. Dogmatische Überlegungen zu gegenwärtigen Zukunftsbildern“ widmete.

Soziologische Analysen zeigen, dass apokalyptische Bilder und Geschichtsvorstellungen hinsichtlich ihrer sozialen Träger und politischen Absichten extrem divergieren. Das wird nicht zu-

letzt anhand der ökologischen Krise deutlich. Umstritten ist, ob die Freiheit des Menschen und seine theologisch begründete Gottebenbildlichkeit Ursache der ökologischen Krise oder der mögliche Ausweg aus ihr sind. Aktuelle empirische Studien zu gegenwärtigen Endzeitstimmungen weisen darauf hin, dass Erfahrungen der Ohnmacht und Resignation zunehmen. Vor diesem Hintergrund kommt Theologie und Kirche die Aufgabe zu, das stets fragile Bewusstsein menschlicher Freiheit und ihrer sozialen Verantwortung zu stärken. Eine freiheits- und geschichtssensible Hoffnung vertröstet nicht, sondern befreit dazu, auf die wirklichkeitsverändernde Kraft des Handelns auch dort zu vertrauen, wo es vom ständigen Scheitern bedroht ist.

Magnus Lerch



Foto: Interfoto

Mir doch egal!

Antrittsvorlesung von JProf. Br. Dr. Stefan Walser OFMCap

■ **Mir doch egal!** So lautete der prägnante Titel der Antrittsvorlesung von Juniorprofessor Dr. Stefan Walser, die im Rahmen des *Dies Academicus* am 6. Dezember 2023 im übervollen Festsaal stattfand. Walser ist seit Herbst 2022 an unserer Fakultät und hat die neugeschaffene Juniorprofessur für Fundamentaltheologie und christliche Identitäten inne.

Ausgehend von den brandaktuellen Ergebnissen der 6. Kirchenmitgliedschaftsstudie lenkt Walser den Blick auf eine Einstellung, die weder religiös noch dezidiert nicht-religiös zu nennen ist, weder gläubig noch atheistisch noch agnostisch, sondern die Religion gegenüber „indifferent“ gegenübersteht. Religion und Glaube sind einer offenbar in Deutschland wachsenden Zahl von Menschen „egal“ – sie haben mit Religion „nichts am Hut“.

Walser macht darauf aufmerksam, wie schwer dieses (Nicht-)Phänomen empirisch zu „entdecken“ und begrifflich zu fassen ist. Weil religiöse Indifferenz per se nicht als entschiedene und dezidierte, sondern eben in Form von Gleichgültigkeit auftritt, lassen sich auch keine unmittelbaren Dialogpartner ausfindig machen. Walser vermutet, dass Indifferenz selbst wiederum relativ ist: Etwas – zum Beispiel Religion und Glaube – ist für einen Menschen uninteressant angesichts der vielen Dinge, die ihm in seinem Leben interessant und wichtig erscheinen... So aber bleibt das Phänomen deutungssoffen. Mit Hilfe der hermeneutischen Feldtheorie Pierre Bourdieus versuchte Walser zu zeigen, wie ebenjene Indifferenten, die sich selbst in keiner Weise gegenüber Religion positionieren, von religiösen oder atheistischen „Playern“ im religiösen Feld verortet und damit normiert werden. „Enthaltung“ in religiösen Dingen scheint von verschiedenen Seiten aus schwer akzeptierbar. Wer sich religiös nicht positioniert, wird also positioniert.

Walsers Plädoyer für eine Verbindung von religionsempirischer Beobachtung und fundamentaltheologischen Reflexionen führt zu einer ganzen Reihe von theologischen Herausforderungen. Deren tiefgreifendste ist wohl die Anfrage an die theologisch-anthropologische Grundannahme, der Mensch sei doch „im Grunde“ ein religiöses Wesen und strebe nach der Verbindung zu Gott. Was aber, wenn sich theologische Anthropologie und menschliche Selbstaussage zu widersprechen drohen? Für eine künftige (Fundamental-) Theologie kommt laut Walser eine neue Aufgabe auf die Agenda: Zur Frage nach der Rationalität des Glaubens gesellt sich die Frage nach der lebensweltlichen Relevanz des Glaubens. Und in der theologischen Argumentation wäre neben den Kategorien „gültig“ und „ungültig“ stets auch die Option „gleich-gültig“ mitzubedenken.

Redaktion



Foto: Dekanat KTF

Für eine synodale Kirche

Dr. Johan Bonny, Bischof von Antwerpen, erhält Ehrendoktorwürde der Fakultät



Am 6. Juni 2023 hat die Katholisch-Theologische Fakultät die Ehrendoktorwürde an Dr. Johan Bonny, Bischof von Antwerpen, verliehen. Bischof Bonny steht für ein theologisches und kirchliches Umdenken im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils, wie es von Papst Franziskus gefördert wird. Er kritisiert ausschließende und diskriminierende Engführungen und Fehlentwicklungen der Lehre, die dazu führen, dass sich immer mehr Menschen enttäuscht und verletzt abwenden.

Bonnys Denken gründet in seiner persönlichen, pastoralen Erfahrung; es ist theologisch fundiert, humanwissenschaftlich informiert und kulturell sensibel. Im Zentrum seiner Überlegungen stehen der unbedingte Respekt vor dem persönlichen Gewissen und die Forderung nach einer personalen Moral und Seelsorge in der Kirche. Überdies plädiert er für die Stärkung der Ortskirchen und einer Synodalität, die die gesellschaftlichen und kulturellen Eigenheiten vor Ort anerkennt und einbezieht. Bei seinem Gastvortrag an der Fakultät beschrieb er es so: „Bei der Synodalität geht es um Menschen, die unterwegs sind und miteinander ins

Gespräch kommen. Ihr Weg ist geprägt von der Besonderheit ihrer spezifischen Situation. Deshalb geht es bei der Synodalität um konkrete Fragen: Wer ist hier miteinander unterwegs, woher kommen sie und wo haben sie sich getroffen? Und da es um Menschen und nicht um theoretische Modelle geht, liegen auch diese konkreten Fragen auf der Hand: Welche gegenseitige Beziehung besteht zwischen ihnen, teilen sie dieselbe Vision, oder müssen sie unterschiedliche Visionen überbrücken, gehen sie gleichberechtigt oder ungleichberechtigt miteinander um?

Kurzum: Bei der Synodalität geht es nicht um universelle Ideale oder Normen, sondern um konkrete Menschen und Gemeinschaften. Synodalität sucht nach den bestmöglichen Lösungen unter den gegebenen Umständen und hält sie für die richtige Entscheidung, auch und gerade vor Gott.“

Redaktion



Jochen Sautermeister und Klaus Mertes

Schreckliche Verwechslungen – über den Missbrauch geistlicher Autorität

2. Fritz Tillmann-Lecture der Fakultät mit P. Dr. h.c. Klaus Mertes SJ

Klaus Mertes plädiert vehement dafür, mit Empathie die Geschichten der Betroffenen von geistlichem Missbrauch zu hören. Mertes steht wie wenige für die Offenlegung und für die Reflexion missbräuchlicher Machtausübung und sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche in Deutschland. Zur Fritz Tillmann-Lecture über geistigen und geistlichen Missbrauch in der katholischen Kirche hatte die Katholisch-Theologische Fakultät mit ihrem Forschungsschwerpunkt „Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“ eingeladen.

In einem Interview ruft Mertes dazu auf, Betroffene zu hören: „Bei geistlichem Missbrauch geht es darum, dass Menschen sich selbst mit der Stimme Gottes verwechseln und dann sagen: ‚Dies musst du tun und das musst du glauben. Denn wenn ich spreche, spricht Gott zu dir.‘ Um zu begreifen, was für einen unglaublichen Schaden geistlicher Missbrauch, ob mit oder ohne sexuellen Missbrauch, bei Menschen anrichtet, muss man die Geschichten der Betroffenen hören. Wenn man die Geschichten der Betroffenen nicht gehört hat, versteht man gar nicht, worum es geht. Diese kann man nicht ohne Empathie anhören. Ich würde mich total überfordern, wenn ich von mir selbst verlangen würde, anderen Menschen den Willen Gottes zu verkünden. Das wäre doch schrecklich. Der einzige Sinn geistlicher Lehre besteht darin, Menschen dabei zu helfen, selbst zu einem Verhältnis zu Gott zu finden. Das bedeutet, sie zur Selbsterkenntnis und dann auch zu eigener Erkenntnis zu führen. Das ist überhaupt die Aufgabe von Lehre – auch von geistlicher Lehre.“

Redaktion

Transforming Faculties of Theology

Reginald Nel war erster Gastprofessor in der Reihe Global Horizons in Theology

In der ersten Junihälfte 2023 war Prof. Dr. Reginald (Reggie) Nel, Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Stellenbosch, zu Gast an unserer Fakultät. Er war der erste Fellow im neuen Internationalisierungsprogramm der Fakultät mit dem Titel *Global Horizons in Theology*, einem Programm, das vor allem kontextuelle Theologie aus dem globalen Süden anbietet, die in unserem westlichen Kontext weniger vertraut ist und zur theologisch-hermeneutischen Perspektivenerweiterung auffordert. Mit mehreren Gastvorträgen in Praktischer Theologie und Religionspädagogik in Bonn und Köln, mit persönlichen Kontakten zu Studierenden und Kolleginnen und Kollegen sowie mit einem interessanten Gastvortrag am 13. Juni zum Thema „Transforming Faculties of Theology in Africa: The Stellenbosch Story“

war das Gastprogramm gut gefüllt. In seinem Vortrag wies Reginald Nel auf die großen globalen Herausforderungen hin, die auch die Theologie herausfordern werden. Er erwähnte die globale Migration (u. a. beeinflusst durch den Klimawandel in Afrika) und ihre Auswirkungen auf die Theologie im Norden wie im Süden. Für seine Fakultät in Stellenbosch beschrieb er den tiefgreifenden Wandel, den dies für das Selbstverständnis einer christlichen Theologie bedeutet, die lernt, sich als global diversifiziert zu verstehen. Am Ende seines Aufenthalts in Bonn äußerte er den Wunsch, dass auch Bonner Studierende und Lehrende nach Stellenbosch reisen sollten, um im Miteinander von der Lehre und Forschung in der Theologie zu profitieren.

Bert Roebben



Reginald Nel und Bert Roebben

„Reformislam?“ Entstehung und Wirkung eines Begriffs und einer Idee

2. Isa Vermehren-Lecture der Fakultät mit Prof'in Dr. Katajun Amirpur

Am 14. November 2023 ging die Isa-Vermehren-Lecture der Katholisch-Theologischen Fakultät in die zweite Runde.

Ein Team des akademischen Mittelbaus lud erneut die universitäre und außeruniversitäre Öffentlichkeit in den Festsaal der Universität ein, das Forum für junge, aktuelle und kritische Theologie zu besuchen. Zu Gast war Katajun Amirpur, die unter dem Titel „Reformislam? Entstehung und Wirkung eines Begriffs und einer Idee“ ein viel diskutiertes Thema der gegenwärtigen Theologie aufgriff. Katajun Amirpur ist Professorin für Islamwissenschaft an der Universität zu Köln und forscht besonders zu islamischen Reformdiskursen, zur iranischen Intellektuellengeschichte und zu Fragen von Islam und Gender.

In ihrem Vortrag referierte Frau Amirpur über den umstrittenen Begriff des „Reformislam“. Er beschreibt ein „Neu-Denken“ des Islams. Im sogenannten Post-Islamismus wird sich auch heute für den Reformislam eingesetzt und es wird für den Willen und die Bereitschaft, Islam und Demokratie zu vereinbaren, gekämpft. Es wurde auch über ein „Aushalten“ von Stellen im Koran gesprochen, die nicht „entschärfbar“ sind. Damit wird eine starke Forderung nach Ambiguitätstoleranz genannt, womit sich eine Schnittstelle zu unserem Fakultätsschwerpunkt „Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“ zeigt. Professorin Amirpur plädierte

weniger für ein Reformieren als viel mehr für ein „An die Oberfläche holen“, ein Wiederentdecken und Aufzeigen, was untergegangen ist. Es soll so gemacht werden wie früher: Toleranz gegenüber verschiedenen Deutungen besitzen, diese zulassen und vor allem neue Übertragungen in die heutige Zeit leisten.

Antonia Wojaczek



V.I.n.r. Kim Windschuh, Lukas Wiesenhütter, Katajun Amirpur, Antonia Wojaczek

Foto: Dekanat KTF

Was ist Liebe?

Erste Annemarie Schimmel-Lecture der Fakultät mit Prinz Ghazi bin Muhammad

Prinz Ghazi bin Muhammad, Philosophieprofessor und Berater des jordanischen Königs in religiösen Fragen, hat sich bei seinem Vortrag im Bonner Münster im Juni 2023 einer Menschheitsfrage gestellt: „Was ist Liebe?“ So lautete der Titel der ersten Annemarie-Schimmel-Lecture,

einer Vorlesungsreihe zu Fragen des interreligiösen Dialogs und der Komparativen Theologie, die von nun an jährlich an der Universität Bonn stattfindet. In diesem Rahmen werden die weltweit führenden Köpfe der Komparativen Theologie ihre aktuelle Forschung einem breiten Publikum vorstellen.

So soll die Exzellenz religionsbezogener Forschung ebenso gefördert werden wie der interreligiöse Austausch zu den großen Fragen der Theologien.

Mehr noch als die Antwort auf die Frage, was die Liebe ist, war die Haltung beeindruckend, mit der sich der Redner

der Frage näherte. Als bedeutender islamischer Gelehrter hat er zunächst das biblische Doppelgebot der Liebe betrachtet und deutlich gemacht, wie hier die Verknüpfung von Glauben und Handeln sichtbar werde. Zudem hat Prinz Ghazi eine Begegnung mit der Namensgeberin der Vorlesung, Annemarie Schimmel, in Erinnerung gerufen, von der er sich ebenso tief beeindruckt zeigte wie von ihrem Buch über die mystischen Dimensionen des Islam.

Seine Vorlesung kann so eine Inspiration für eine bestimmte Haltung sein, Theologie zu betreiben: in Offenheit für die Möglichkeit, theologische Lernorte außerhalb der eigenen Tradition zu entdecken, ohne den Unterschied zwischen den Religionen zu verwischen.

Lukas Wiesenhütter

Foto: Barbara Frommann / Uni Bonn

Neuigkeiten von der Fachschaft

Auch die letzten zwei Semester waren für uns als Fachschaftsrat wieder sehr turbulent. Warum das so war, wollen wir kurz für Euch reflektieren: Im Sommersemester haben wir uns mal wieder (oder immer noch) mit unserer Finanzierung beschäftigt – ein leidiges Thema in der Hochschulpolitik. Die Langfassung unserer Verzweiflung darüber ersparen wir Euch – nur so viel: Nach mindestens vier Semestern haben wir es endlich geschafft, wieder liquide zu sein. Dem nächsten Pizzaessen steht also nichts im Weg! Das Wintersemester fing dann wieder an mit der MO-Woche, wo wir bekanntlich am ersten Tag unsere Erstis ein wenig auf die Schippe nehmen. Nach dem ersten Schreck haben sich aber alle gut erholt und wir konnten in den Rest der Woche mit Kneipentour, Hofgartenspielen und dem Pizzaessen mit der ganzen Fakultät starten. Wir freuen uns sehr, dass sich die diesjährigen Erstis schon so gut in der Fakultät eingelebt haben.

Auch das mittlerweile traditionelle Treffen auf dem Weihnachtsmarkt Anfang Dezember war ein voller Erfolg und wir haben es genossen, mit Euch die Adventszeit mit einem Becher Punsch oder Glühwein einzuläuten. Im Dezember organisierten wir auch wieder einen Bücherflohmarkt, dessen Erlös an unsere alljährliche Weihnachtsspendenaktion ging. In diesem Jahr konnten wir mehr als 1000€ sammeln. Dafür wollen wir uns nochmal herzlich bedanken. Der Erlös ging an die offene Kinder- und Jugendarbeit



Die neugewählte Fachschaft: v.l.n.r. Markus Dostert, Benedikt Peters, Martin Glade, Monika Hermanns, Lucie Schüssler

Foto: Markus Dostert

der Caritas Bonn. Vor Ort konnten wir uns in der Einrichtung „Uns Huus“ die vielfältige Arbeit anschauen und symbolisch als „Jutebeutel voll Geld“ unsere Weihnachtsspende überreichen. Seit fast einem Jahr findet ihr uns An der Schloßkirche 2-4 im Raum 2.011 über der Fachbibliothek. Dort könnt ihr euch melden, wenn ihr irgendwelche Fragen, Anregungen oder Wünsche habt. Wir freuen uns auf das kommende Semester mit euch!

Eure Fachschaft



Spendenübergabe an die offene Kinder- und Jugendarbeit der Caritas Bonn Uns Huus, v.l.n.r. Monika Hermanns, Markus Dostert, Stephanie Nicolai, Deniz Halici

Foto: FSR KIT

Normativität und Kolonialität

Neues Mittelbau-Projekt im Rahmen des Fakultätsschwerpunktes gestartet



Foto: Kyle Glenn / Unsplash

Zum 1. Januar 2024 hat ein neues Projekt des akademischen Mittelbaus unserer Fakultät begonnen. Theresa van Krüchten (Moraltheologie), Sebastian Lüke (Alte Kirchengeschichte), Daniel E.D. Müller (Mittlere und Neuere Kirchengeschichte) und Antonia L. Wojaczek (Kirchenrecht) haben sich für den zweiten Durchlauf eines Mittelbauvorhabens für das Thema „*Normativität und Kolonialität*“ entschieden.

Das Spannungsfeld zwischen „Normativität und Kolonialität“ steht seit mindestens zwei Jahrzehnten im Zentrum wissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit vorwiegend europäischer Kolonialgeschichte. Das Projekt knüpft an diese zunehmend auch gesellschaftlich ausgetragenen Debatten an und konzentriert sie aus theologischer Perspektive auf ihren diskursiven Kern: Welche Strukturen, Prozesse oder Theologien entstehen, wenn normative Setzungen auf Fremde und Fremdes appliziert werden, um es

anzueignen? Wie verwenden Kolonisierende Religion, Ethik oder überhaupt Normatives, um ihre Kolonialität zu legitimieren? Für alle Aspekte dieses diskursiven Feldes möchte das Mittelbauprojekt ein internationales Forum bieten. Während Kolonialität die eine Seite des Projektthemas bildet, steht Normativität als Inhalt, Motivation und Rechtfertigung kolonialer Aktivität auf der anderen Seite. Aus theologischer Perspektive wird dabei insbesondere die koloniale Funktion religiöser Normativität untersucht.

Das Projekt ist für eine Laufzeit von 18 Monaten angesetzt und wird wie auch das erste Mittelbauprojekt als Sammelband veröffentlicht, wobei die jeweiligen Fachartikel in Kooperation mit internationalen Forschenden verfasst werden.

Antonia Wojaczek

Room of One: ein Anliegen, drei Stimmen

Das multireligiöse Gebet am Bonner Münster

Das multireligiöse Gebet, das unter dem Titel „Faiths United for the Planet“ jeden Donnerstag im Room of One (Kapitelsaal, Bonner Münster) stattfindet, bietet den Angehörigen der abrahamitischen Religionen die Möglichkeit an, sich gemeinsam in einem Raum über die Schöpfung Gottes und unsere Verantwortung dafür Gedanken zu machen. Das Gebet verfolgt nicht nur das Ziel, das Erlebnis der Transzendenz im Rahmen des abrahamitischen Glaubens zu ermöglichen. Es soll auch ein Gefühl der Verbundenheit durch das gemeinsame Eintreten für die Schöpfung in der Gesellschaft erwecken. Von daher richtet sich dieses wöchentliche Gebet nicht nur an religiöse Menschen, sondern auch an die Menschen, die sich möglicherweise mit keiner bestimmten Religion identifizieren, aber für so ein Erlebnis aufgeschlossen sind.

Multireligiös haben wir diese Art von Gebet genannt, weil es mit ihm nicht um eine Vermischung von Glauben und Praktiken, die mit dem Begriff „Monotheismus“ bezeichnet werden, geht, sondern weil dieses Gebet aus unterschiedlichen und voneinander unabhängigen Teilen besteht, von denen jeder grundsätzlich aus einer der abrahamitischen religiösen Traditionen, d. h., entweder der jüdischen, der christlichen oder der muslimischen Tradition stammt. Das multireligiöse Gebet hat uns bereits gezeigt, wie sich die Anhänger dieser Religionen, trotz ihrer Unterschiede,

nebeneinander und im selben Raum zu Hause fühlen können, ohne dass ihre eigene Identität und Integrität verloren gehen. Wir hoffen, dass dieses Zeichen auf der religiösen Ebene ein Vorbild für unsere Gesellschaft anbieten kann, damit die Unterschiede zwischen Menschen nicht als fremd und als Ort der Unsicherheit, sondern als Quelle der Bereicherung für die Gesellschaft betrachtet werden.

Nasrin Bani Assadi



Foto: Henryk Sadura/shutterstock

Katholische Theologie und Soziale Arbeit – ein neues Studienmodell

in Kooperation mit der katho Köln



Foto: Uta Wagner

Mit der im Wintersemester 2023/24 gestarteten Kooperation zwischen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) in Köln und der Katholisch-Theologischen Fakultät (KTF) der Universität Bonn gibt es nun die Möglichkeit für die Studierenden beider Fächer, ein Doppelstudium in Regelstudienzeit zu absolvieren.

Vor allem Studierende der Theologie können von den gegenseitigen Anrechnungsvereinbarungen profitieren und so 60CPs (2 Semester) einsparen. Dabei empfiehlt es sich, dieses Doppelstudium möglichst früh (ab dem 3. Semester an der KTF) zu beginnen. Die Anrechnung der Veranstaltungen aus Köln kann in den Fächern Christliche Sozialethik und Ethik erfolgen sowie umgekehrt von Modulen aus dem Theologiestudium äquivalent in Köln. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten, welche formalen Strukturen geschuldet waren, zeigte sich schnell, dass an der

katho, bedingt durch die heterogene Studierendenschaft, ein breites Spektrum an Praxiserfahrungen eingebracht wird. Aus diesem Reservoir werden die Veranstaltungen mit Erfahrungsberichten angereichert. Der lebensweltliche Bezug der Inhalte ist daher jederzeit nachzuvollziehen und für Theologinnen und Theologen sowie besonders für angehende Seelsorgerinnen und Seelsorger eine bereichernde Ergänzung zum universitären Studium der Katholischen Theologie.

Inhaltlich ergänzt das Studium der Sozialen Arbeit das Theologiestudium u. a. durch Grundlagen der Soziologie, Pädagogik und der Psychologie. Durch viele Wahlmöglichkeiten ist es möglich, ein abwechslungsreiches und umfangreiches Bild der Sozialen Arbeit zu gewinnen und zeitgleich eigene Schwerpunkte zu setzen.

Theresa van Krüchten und Carolin Tombers

Vortragsreihe „Paradoxien der Religion“

organisiert von Jonas Maria Hoff im Rahmen des Projekts „Paradoxe Grammatik des Christlichen“ in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn

Im Rahmen des Argelander-Projekts „Paradoxe Grammatik des Christlichen“ von Dr. Jonas Maria Hoff fand im Wintersemester 2023/24 eine Vortragsreihe zum Thema „Paradoxien der Religion“ statt. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn durchgeführt.

Die Reihe nahm ihren Ausgang bei der Beobachtung, dass Religionen in vielfältiger Weise von Paradoxien durchzogen sind. Das

gilt vor allem dort, wo sie von der Offenbarung einer Gottheit ausgehen, deren Unterschiedenheit von der Welt sie ansonsten betonen: Ein unendlicher Gott teilt sich einer endlichen Welt mit. Dieser Gedanke führt in die Paradoxie, weil er Aspekte miteinander verschränkt, die sich auszuschließen scheinen (unendlich – endlich). In sechs teils hybriden, teils digitalen Vorträgen wurden aus der Perspektive unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen (neben der Theologie v.a. Philosophie und Medien-



wissenschaft) diese und zahlreiche weitere Paradoxien des Religiösen identifiziert. So ergab sich ein vielfältiger Eindruck von der Leistungsfähigkeit der Paradoxien als Kategorie interdisziplinärer Religionsforschung.

Es referierten Prof. Dr. Christoph Türcke (Leipzig), Prof'in Dr. Sibylle Trawöger (Graz), Prof. Dr. Eckhard Nordhofen (Gießen), Prof. Dr. Dr. Yiftach J.H. Fehige (Toronto), Dr. Janine Luge-Winter (Jena) und Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner (Berlin).

Christian Tasche

Theologie, wie hältst du es mit der Technik?

Fachtagung in Kooperation mit dem Institut für Katholische Theologie Köln

Die internationale Fachtagung „Theologie, wie hältst du es mit der Technik?“ fand vom 18. bis 20. September 2023 an der Katholischen Akademie Rottenburg-Stuttgart als Kooperationsveranstaltung zwischen der Theologie in Bonn und Köln unter der Leitung von JProf'in Dr. Anna Maria Riedl und Dr. Caroline Helmus statt. Die von der DFG geförderte Konferenz hatte sich zum Ziel gesetzt, interdisziplinär und im ökumenischen Austausch nach der theologischen Einschätzung zu Chancen und Grenzen von Technik zu fragen sowie nach dem genuin theologischen Beitrag in diesem Feld.

Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass der theologisch-wissenschaftliche Diskurs über Technik bislang wenig vernetzt und systematisiert stattfindet. Dem Anliegen dies zu ändern, wurde in vier Panels zu Kontextualisierung, Digitalisierung, Technologisierung und Materialisierung im Gespräch zwischen systematischer und praktischer Theologie nachgegangen. Drei Tagungsbeobachtungen schlossen die Konferenz ab. Diese wiesen vor allem auf einen Wandel im Verhältnis von Theologie und Technik hin, der zeigt, wie das Verhältnis beider zueinander sich heute darstellt. Deutlich wurde dabei, dass sich Theologie mit Technik auseinandersetzen muss und sogar auf diese angewiesen ist, offen aber bleibt die Frage, ob Technik auch die Theologie benötigt.

Die technische Entwicklung, so lässt sich die abschließende Diskussion zusammenfassen, forciert die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit radikaler Säkularität und verweist die

Theologie fundamental auf die Frage, wie man heute noch Theologie treiben kann. Die Beobachtungen und die Abschlussdiskussion führten vor Augen, welche ersten Ansätze für diese großen Fragen auf der Tagung gefunden worden waren, aber eben auch, dass sich dies nicht mit einer Konferenz erschöpfend behandeln oder gar beantworten lässt, sondern weiterer Diskussionsbedarf besteht.

Anna Maria Riedl



Anna Maria Riedl und Caroline Helmus

Wir begrüßen ...



Foto: privat

Mara Albracht

Ich bin Mara Albracht und ich habe mein Theologiestudium von 2015 bis 2023 an den Universitäten in Münster und München sowie der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main absolviert und im Frühjahr 2023 an der Universität Münster als Magistra Theologiae abgeschlossen. Ich freue mich sehr, dass ich seit Mai 2023 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kirchenrechtlichen Seminar tätig sein kann und erste Erfahrungen in der universitären Lehre sammeln darf. Unter der Betreuung von Prof'in Dr. Judith Hahn arbeite ich an meiner Dissertation, die sich mit der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen und dem multidisziplinären Framework der Transitional Justice befasst. Mein Interesse für das Kanonische Recht vertiefte ich außerdem im Rahmen des entsprechenden Lizenzstudiums an der Universität Münster.



Foto: privat

Nadine Kreuser

Mein Name ist Nadine Kreuser und ich arbeite seit Oktober 2023 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Pastoraltheologischen Seminar. Neben meinem Studium der Theologie hier an der Universität Bonn habe ich zusätzlich noch jeweils einen Master in Regensburg und in Passau in den Studiengängen Perimortale Wissenschaften und Werteorientiertes Management absolviert. Derzeit arbeite ich zu 50% am Lehrstuhl und mit den anderen 50% bei der GFO, in der Stabsstelle Christliche Identität mit dem Schwerpunkt Ethik. Meine Dissertation verfasse ich in der Moraltheologie zum Thema der Spirituellen Einsamkeit. Im November wurde ich außerdem in den Vorstand des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes gewählt und darf für nunmehr drei Jahre mein Ehrenamt auf Bundesebene vertreten.



Foto: privat

Alexandra Palkowitsch

Mein Name ist Alexandra Palkowitsch und ich bin seit November 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Christlichen Sozialethik. Davor war ich als Praedoc an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien angestellt, ebenfalls im Fach Sozialethik. In Wien habe ich auch studiert: zuerst im Bachelor und Master Religionspädagogik. Daran anschließend habe ich ein Doktorat in Katholischer Theologie gemacht, das ich im Laufe der nächsten Monate abschließen möchte. In meiner Dissertation beschäftige ich mich aus sozialetischer Perspektive mit Demokratie und Digitalisierung. Der Wechsel an die Uni Bonn bedeutet für mich nicht nur einen beruflichen Neubeginn, sondern auch einen Umzug um gute 700 Kilometer weiter nach Nordwesten. Die angenehmen ersten Monate hier an der Bonner Fakultät haben mir diesen erleichtert und ich blicke mit Vorfreude auf den weiteren Austausch, das Miteinanderarbeiten und gemeinsame Forschen in den nächsten Jahren.



Foto: privat

Lars Schäfers

■ **Ich bin wieder da.** Nachdem ich an unserer dynamischen KTF sechs Jahre studieren und fünf Jahre am früheren Seminar für Christliche Gesellschaftslehre arbeiten durfte, bin ich seit Oktober 2023 nach einem Jahr Pause wieder mit an Bord der KTF, diesmal als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Neutestamentlichen Seminar im Projekt „Diskursives Lehren – nachhaltiges Lernen“. Neben meiner zweiten Tätigkeit im kirchlichen Dienst als Wissenschaftlicher Referent der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) darf ich nun an einem spannenden hochschul- und fachdidaktischen Projekt der Erstellung von offenen Bildungsmaterialien für die Biblische Theologie mitwirken und danke dem Team von Prof. Dr. Christian Blumenthal für die herzliche Aufnahme.



Foto: privat

Daniel Markus Wowra

■ **Mein Name ist Daniel Markus Wowra** und ich freue mich, seit Oktober 2023 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Neutestamentlichen Seminar beschäftigt zu sein. Dort bin ich kein Unbekannter, seit 2017 (mit Unterbrechungen) habe ich dort bereits als Studentische und Wissenschaftliche Hilfskraft (SHK, WHF, WHK) gearbeitet. Zuvor, in den Jahren 2013 bis 2017, habe ich an der Universität zu Köln Kath. Religionslehre und Geschichte auf Lehramt studiert, 2017 begann ich das Theologiestudium in Bonn, verbrachte jedoch zwei Studienjahre (2019/20 und 2022/23) in Rom. Im Mai 2023 konnte ich das Studium erfolgreich beenden und das Kirchliche Examen sowie den Magister theologiae erwerben. Bereits Bachelor- (Lk 18,9-14) und Magisterarbeit (Mk 9,14-29) waren exegetische Arbeiten. In meinem Dissertationsprojekt möchte ich (natürlich ambiguitätssensibel) den Blick auf die Wundererzählungen im Markusevangelium richten – und bin damit am Bonner Neutestamentlichen Seminar mit seinem (wie es scheint) Markus-Schwerpunkt wohl richtig.



Foto: privat

Michael Zichy

■ **Professur für Philosophische Grundfragen der Theologie und Sozialphilosophie** Nach einer Kindheit und Jugend in Burundi, Togo, Italien und Österreich studierte ich in Salzburg Philosophie und Theologie, wo ich mit einer Arbeit zur Theorie der Subjektivität bei Jacques Lacan und Jacques Derrida promovierte. Nach einigen Zwischenstationen bei der Europäischen Kommission in Brüssel setzte ich meine akademische Laufbahn fort, die mich an die Ludwig-Maximilians-Universität in München, die New School for Social Research in New York und zurück an die Universität Salzburg führte, wo ich mich mit einer Arbeit zur Theorie von Menschenbildern habilitierte (Menschenbilder. Eine Grundlegung, Freiburg 2017). In Salzburg war ich dann als Assoziierter Professor für Philosophie und zuletzt auch als Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät tätig. Die Fakultät hat mich mit sehr offenen Armen willkommen geheißen, das macht mir den Wechsel nach Bonn wirklich leicht. Einen Lieblingssort in Bonn habe ich noch nicht, dafür gibt es noch zu viel zu entdecken. Aber auf die Uni-Dachterrasse im Frühling freue ich mich schon sehr.

Wir gratulieren ...

Habilitationen

Magnus Lerch

Kontinuität und Kontingenz. Die Frage nach dem „Wesen des Christentums“ im Kontext der Diskurse über Historismus und Moderne

Betreuung: Klaus von Stosch

Benedikt Schmidt

Selbstliebe in theologisch-ethischer Perspektive. Panorama – Typologie – Konzept

Betreuung: Jochen Sautermeister

Promotionen

Justin Arickal

Ambivalente Gottesbilder als hermeneutische Herausforderung. Ein interdisziplinärer Dialog zwischen der biblisch-theologischen Hermeneutik Erich Zengers, der systematisch-theologischen Hermeneutik Karl Rahners und der existentiell-spirituellen Hermeneutik Edith Steins zur Erschließung eines fundamentaltheologischen Verstehenshorizontes

Betreuung: Claude Ozankom

In seiner Dissertation arbeitet Herr Arickal verschiedene Zugänge zum Verständnis ambiger Gottesbilder heraus. Der Fokus liegt auf gewaltkonnotierten Gottesbildern des Alten Testaments, die eine besondere hermeneutische Herausforderung darstellen. Er bringt dazu drei Zugänge in ein inner-theologisch interdisziplinäres Gespräch. Die Verbindung so verschiedener Ansätze stellt eine große methodische Herausforderung dar, die der Verfasser vorbildlich löst. Er stellt die Ansätze nicht einfach nur vergleichend nebeneinander, sondern arbeitet explizit jeweilige „Ergänzungspotentiale“ heraus. Seine Studie trägt insofern zwar *auch* zur wissenschaftlichen Kommentierung der Werke von Zenger, Rahner und Stein bei, geht in ihrer Synthese-Leistung aber doch noch einmal klar darüber hinaus. Herrn Arickal gelingt ein eigener Beitrag zur Frage theologischer Ambiguität, der die methodische Breite der Theologie eindrücklich aktiviert. Er kommt zu dem Ergebnis, dass ambige Gottesbilder nicht als Mangel, sondern als „als spannungsreiche Denk-Provokation und hermeneutische Denk-Aufgabe“ verstanden werden müssten, in denen sich der geheimnishafte Gott dem menschlichen

Zugriff entzieht. Herr Arickal plädiert deshalb nicht für eine vereinseitigende Auflösung ambiger Gottesbilder, sondern für theologische Ambiguitätstoleranz. Seine Studie stellt eine Leistung dar, deren Relevanz gerade im Spiegel des Fakultätsschwerpunkts der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät („Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“) deutlich wird.

Ellen Geiser

Wer zählt? Praktisch-theologische Fahrten zwischen den Ansätzen von Johann B. Metz und Judith Butler

Betreuung: Jörg Seip

Die Dissertationsschrift legt eine strukturell übersehene Selbstverständlichkeit offen: dass Pastoraltheologie immer auch Politische Theologie ist. Sie unternimmt einen präzisen, bisher auf diese Weise nicht unternommenen Vergleich des an der Kritischen Theorie geschulten Metz und der vom Poststrukturalismus beeinflussten Butler. Auf einer zweiten Ebene verhandelt die Dissertationsschrift eine Auseinandersetzung mit praktisch-theologischen Fragen der Epistemologie und ist darin ein bedeutender Beitrag zur wissenstheoretischen (Be-)Gründung des Faches Pastoraltheologie. Auf einer dritten Ebene, jener des Stils, performiert die Dissertationsschrift jene andere Sprache, die sie ansonsten lediglich behaupten würde. Darin praktiziert sie jene Praktische Theologie, von der sie spricht.

Anna Schönhütte

Vertrauen als zentrale Kategorie der theologisch-ethischen Betrachtung von Paarbeziehungen

Betreuung: Jochen Sautermeister

Frau Schönhütte hat ihre grundlegende Untersuchung in einem Wendepunkt moderner Moraltheologie angelegt – der Wandel von einer Sexualmoral hin zu einer Beziehungsethik steht im Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Insbesondere die Einbeziehung human- und sozialwissenschaftlicher Befunde hat die theologisch-ethische Forschung der letzten 25 Jahre in entscheidender Weise verändert. Frau Schönhütte widmet sich in ihrer Untersuchung auf dieser Grundlage einer zentralen Kategorie der theologisch-ethischen Betrachtung von Paarbeziehungen, dem Vertrauen. Frau Schönhütte gelingt es in ihrer Arbeit, einen weiten Bogen zu spannen, der einerseits die Bedeutung von Vertrauen als normativem Phänomen im Allgemeinen behandelt und andererseits dessen konkrete Bedeutung für das Gelingen von Paarbeziehungen herausarbeitet. Dabei gelingt ihr eine breite Erschließung der vorliegenden Vertrauensforschung in den unterschiedlichen Disziplinen, auf deren Grundlage sie die Aufbereitung der empirischen Befunde für die Moraltheologie vornimmt. Schließlich zeigt Frau Schönhütte die systematische Verbindung von Vertrauen, Vulnerabilität und Relationalität auf; dabei deutet sich an, wie deutlich frühere sexualmoralische Konzepte hinter einer gegenwärtigen, wissenschaftlich fundierten Beziehungsethik zurückbleiben.

Nils Wiese

Die Gegenwartsrelevanz der Gottesfrage im Kontext von Rationalität, (Religions-) Soziologie und Klimawandel in der Diskussion zweier theologisch-systematischer Modelle

Betreuung: Claude Ozankom

In seiner Dissertation beschäftigt sich Nils Wiese mit der Gegenwartsrelevanz der Gottesfrage. Er identifiziert drei herausragende „Prüfkriterien“, anhand derer auf Gott bezogene Relevanzbehauptungen zu messen seien: gegenwärtige Gottesrede müsse (1) ihre Rationalität erweisen, (2) sich einer von wachsender religiöser Indifferenz geprägten religionssoziologischen Situation stellen und (3) auf die globale Klimakatastrophe reagieren. Auf die Entfaltung dieser Kriterien folgt im zweiten Teil der Studie ihre exemplarische Anwendung auf die systematisch-theologischen Modelle von Karl Rahner (1904-1984) und Hans-Joachim Höhn (*1957). Ihre Ansätze werden zunächst dargestellt. Daraufhin werden Modelle und Prüfkriterien in einer Diskussion zusammengeführt, bei der auch die unterschiedliche historische Situierung der Modelle in Rechnung gestellt wird. Herr Wiese kommt zu einem differenzierten, aber durchaus positivem Ergebnis, insofern er die Sinnhaftigkeit von Theologie angesichts der vielfältigen markierten Herausforderungen bestätigt sieht.

Lukas Wiesenhütter

Hiobs Begegnung. Islamische und christliche Perspektiven auf Theodizee und Theodizeesensibilität

Betreuung: Klaus von Stosch

Die Arbeit bietet nicht nur eine vorzügliche Bearbeitung der Theodizeeproblematik unter umfassender Aufarbeitung der neueren Forschungsdiskussion, sondern versteht es zudem, diese für sich schon innovative und beeindruckende Zusammenschau in ausgesprochen innovativer und erhellender Weise mit der Islamischen Theologie ins Gespräch zu bringen. Es wird deutlich, dass die Verzahnung von praktischer und argumentativer Theodizee, die in neueren christlich-theologischen Entwürfen immer wieder versucht wird, dann an Tiefenschärfe gewinnt, wenn die praktisch-authentische Theodizee im Horizont islamischer Rechtsdiskurse verstanden wird. Mit dieser ausgesprochen innovativen Denkbewegung und der lernbereiten Offenheit gegenüber islamisch-theologischen Diskursen stellt die Arbeit mustergültig die Vorgehensweise Komparativer Theologie vor Augen. Zugleich stellt sie eine vorzügliche Forschungsleistung in der katholischen Fundamentaltheologie dar.

Die Arbeit ist sprachlich und stilistisch in vorzüglicher Weise geschrieben. Sprachlich merkt man der Arbeit an, dass sie immer wieder arabische Originaltexte und persische Literatur verarbeitet und so in bemerkenswerter Genauigkeit die islamisch-theologischen Debattenkontexte zu rekonstruieren vermag. Dabei kommen dem Verfasser zahlreiche Aufenthalte in islamischen Ländern zu Gute, insbesondere dem Iran, dem er durch langjährige Kooperationen im Bereich des Hochschuldialogs eng verbunden ist. Wie lebendig sein Austausch mit Studierenden und Lehrenden der islamischen Theologie ist und wie akribisch, einfühlsam und klug er ihre Positionen bündelt und weiterdenkt, erkennt man an seiner überragenden Quellenauswertung, die durchgehend entscheidende Referenztexte aus der islamisch-theologischen Diskussion verarbeitet und zu Denkfiguren verdichtet, die christliche Rezeptionsbewegungen ermöglicht, ohne islamisches Denken zu kolonialisieren.

Doch die Arbeit ist nicht nur aus komparativ theologischer Sicht methodisch und inhaltlich von höchster Qualität. Auch für die fundamentaltheologische Reflexion um die Theodizeefrage enthält sie zahlreiche innovative und weiterführenden Impulse, was bei diesem (schon so oft bedachten!) Thema alles andere als selbstverständlich ist.



Magister und Master

Justin Maria Dennhardt

Unmenschliches Gesetz? Moraltheologische Betrachtungen zur Frage des Pflichtzölibats

Masterarbeit Lehramt, Bonn, Betreuung: Jochen Sautermeister

In seiner Masterarbeit behandelt Herr Dennhardt die Verpflichtung zum Zölibat als Zulassungsvoraussetzung zum Priesteramt in der römisch-katholischen Kirche. Aus theologisch-ethischer und moralpsychologischer Frage befasst er sich dabei neben den normativen Begründungsfiguren mit dem Verhältnis von Zölibat, Sexualität und Identität, wobei er auch mit Bezug auf die MHG-Studie (2018) die Frage nach möglichen Zusammenhängen zwischen Zölibat und sexualisierter Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen diskutiert.

Anna Frömel

Digitalität, Storytelling und die Konstruktion religiöser Identität. Religionspädagogische Perspektive

Masterarbeit Lehramt, Köln, Betreuung: Bert Roebben

Angeregt durch ein am religionspädagogischen Lehrstuhl in Bonn laufendes Forschungsprojekt zur Digitalisierung in der religiösen Bildung (im Rahmen des NRW-Projektes *Communities of Practice* für eine innovative Lehrerbildung) und durch die Gastseminare der weltbekannten Medientheologin Heidi Campbell an der Universität Bonn untersucht Frau Frömel in ihrer Arbeit die These, „dass auf Sozialen Medien inspirierende Inhalte für die eigene Identitätskonstruktion dargeboten werden und (...) nach der Verknüpfung von Identitätsaspekten und dem Erzählen im digitalen Kontext [gefragt wird], durch die die Inspirationen für die Identitätskonstruktionen vermittelt werden“. Diese Studie ist innovativ – bisher hat sich niemand dem Thema christlicher Influencer:innen aus religionspädagogischer Perspektive genähert. Die neueste Literatur in der (englisch- und deutschsprachigen) Medienpädagogik wird dargeboten und religionspädagogisch analysiert. Die Sprache ist leicht lesbar und verständlich, was in der Fachliteratur zu diesem Thema meist nicht der Fall ist.

Benedikt Johannes Heider

Mauer des Schweigens mit offenen Fenstern: Das Zweite Vatikanische Konzil und die Medien

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Gisela Muschiol

Herr Heider untersucht in seiner Magisterarbeit einen grundlegenden Wandlungsprozess kirchlichen Verhaltens im Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils: den Umgang kirchlicher Autoritäten mit der gedruckten Presse, mit sich wandelnden Medien und damit grundlegend das Verhältnis der römischen Kurie zur Öffentlichkeit. Nach einer Herleitung der Geschichte kirchlicher „Öffentlichkeitsarbeit“ insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert bildet die Mediengeschichte des Vatikanum II den eigentlichen Schwerpunkt der Arbeit. Am Anfang steht die grundlegende Forderung der Kurie zum „Konzilsgeheimnis“ – konkret bedeutete dies für alle beteiligten Personen an der Konzilsvorbereitung die Geheimhaltungspflicht über alle Texte, Kommissionen, Erörterungen. Selbst die Vorbereitungskommissionen untereinander durften sich über ihre Arbeit nicht austauschen. Herr Heider kann belegen, wie sehr diese Geheimhaltungspflicht das Entstehen von Indiskretionen und Gerüchten begünstigte. Der Geheimhaltungspflicht gegenüber stand das große Interesse der Presse und aller beteiligten Journalisten am Vatikanum II, unterstützt von nicht wenigen Bischöfen, die eine Geheimhaltung angesichts der modernen Gesellschaft nicht nur für inopportun, sondern für inhaltlich falsch hielten. Redakteure gerade der europäischen und nordamerikanischen Kirchenpresse versuchten, durch Netzwerkarbeit und positive Berichterstattung, manche erstarrten Vorstellungen in der Kurie aufzubrechen. Am Ende des Konzils schließlich gab es eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit samt hunderter akkreditierter Journalisten beim vatikanischen Pressebüro, Berichterstattung rund um die Uhr, insbesondere während der Sitzungsperioden – nicht zuletzt das „junge“ Medium Fernsehen mit seinen imposanten Bildern machte das Konzil zu einem Ereignis. Im Blick auf Presse und Öffentlichkeit veränderten sich Selbstbilder der Kirche, Kirchenbilder der Öffentlichkeit und das Grundverständnis des Zusammenhangs von Kirche und Gesellschaft.

Therese Jahns

Die Sonne bei Markus. Erzählpragmatische Beobachtungen

Masterarbeit Lehramt, Bonn,
Betreuung: Christian Blumenthal

Frau Jahns stellt ihre Masterarbeit unter den Titel „Die Sonne bei Markus. Erzählpragmatische Beobachtungen.“ Sie untersucht die insgesamt nur vier Belegstellen für „Sonne“ in der ältesten Jesuserzählung (1,32; 4,6; 13,24; 16,2) und fragt nach der erzählpragmatischen Relevanz dieser vier Sonnen-Aussagen. Ihre Arbeit basiert auf der Annahme, dass das Markusevangelium in der Krise der 70er Jahre des ersten nachchristlichen Jahrhunderts entstanden ist und ganz unter dem Eindruck der leiblichen Abwesenheit Jesu steht. Zeitgleich zur Entstehung der Masterarbeit habe ich mich selbst mit der Sonne bei Markus beschäftigt. Spannend ist, dass Frau Jahns und ich an entscheidenden Punkten zu deutlich anderen Einschätzungen gelangen. Dies betrifft besonders die Sonnenaussage in Mk 13,24, die für Frau Jahns so zentral ist: „Die V. 24-27 erweisen sich als Schlüsselstelle für die Funktion der Sonne im Markusevangelium: Wie gezeigt ist die Sonne, die sich verfinstert, ein eindeutiges Signal für die unmittelbare Nähe Gottes durch das Wiederkommen des Menschensohnes.“ Diese Schlüsselstellung habe ich bislang in dieser Schärfe nicht gesehen, finde ihre Idee aber äußerst anregend, sodass ich in meinem Aufsatz (demnächst in JThS) auf ihre Einschätzung ausdrücklich verweise.

Felix Köller

Jugendpastorale Handlungsfelder und ihr Beitrag zur Subjektwerdung junger Menschen

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Bert Roebben

In dieser klar formulierten Magisterarbeit geht Herr Köller auf die subjektstiftende und subjektfördernde Kraft jugendpastoralen Handelns ein. Ausgehend von dem bereits auf der Würzburger Synode geäußerten Grundgedanken, dass junge Menschen als Subjekte in die Kirche hineinwachsen können, ihren eigenen Glaubensweg abstecken und wirksam gehen können, wird der Begriff der „Subjektwerdung“ als Leitkategorie für diese Studie erhoben. Zunächst wird dieser Begriff mit Identitätsentwicklung und Persönlichkeitsbildung in Verbindung gebracht, um dann im zweiten Hauptteil der Studie als Maßstab für die Beurteilung zahlreicher jugendpastoraler Handlungsfelder herangezogen zu werden. In erschöpfender Weise listet der Verfasser alle möglichen Aktivitäten auf, die in der Jugendpastoral stattfinden können. Er tut dies auf der Grundlage von gut ausgewählter Literatur, die ihn bei der Aufzählung, Analyse und Bewertung unterstützt. In jedem Fall wird angegeben, wo jedes Handlungsfeld seinen Ursprung hat und wie es sich bis heute entwickelt hat. Wer sich einen hervorragenden Überblick über dieses Handlungsfeld verschaffen will, kann sich mit dieser Studie informieren.

Heike Kubotsch

„Lernen an Differenzen zwischen den Räumen“ – Interreligiöses Lernen an den außerschulischen Lernorten Kirche und Synagoge

Masterarbeit Lehramt, Bonn, Betreuung: Bert Roebben

Nach einer kurzen Kontextbeschreibung der religiösen Ausgangssituation von Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht entwickelt die Verfasserin ein theoretisches Konzept für ein „Lernen an Differenzen zwischen den Räumen“. Sie verknüpft dabei interreligiöses Lernen (Begegnung) mit außerschulischem Lernen (Begehung) und definiert präzise und klar die unterschiedlichen Bausteine dieser beiden didaktischen Konzepte. Auf der einen Seite stehen das interkulturelle Lernen und die komparative Theologiedidaktik im Vordergrund, auf der anderen Seite fokussiert die Verfasserin sakralraumpädagogische Aspekte des außerschulischen Lernens (bei denen performatives, ästhetisches und symbolisches Lernen im Mittelpunkt stehen). Im zweiten Teil der Arbeit entwirft Frau Kubotsch ein Modell interreligiösen Lernens, das auf der sakralraumpädagogischen Erkundung einer katholischen Kirche in Bonn-Bad Godesberg und der Kölner Synagoge basiert. Dabei geht sie Schritt für Schritt didaktisch-methodisch vor. Der Entwurf bleibt fiktiv; er wird also nicht in der realen Unterrichtspraxis erprobt. Bei näherer Betrachtung erweist er sich jedoch in seinen Grundannahmen als übertragbar.

Daniel Markus Wowra

Studien zu Mk 9,14-29

Magisterarbeit, Bonn, Betreuung: Christian Blumenthal

Herr Wowra konzentriert sich bei seiner mit dem Fakultätspreis ausgezeichneten Magisterarbeit auf die Erzählung von der Heilung eines besessenen Jungen in Mk 9,14-29. Ihm gelingt es in seiner ambiguitätstheoretischen Untersuchung, dieser Erzähleinheit ihre Besonderheiten zu entlocken und sie als unglaublich spannenden Text zu würdigen. Er bindet diese Wundererzählung in eine übergreifende erzählpragmatische Strategie des Gesamt-evangeliums ein und liest sie als Teil eines markinischen Krisenmanagements für die Zeit der leiblichen Abwesenheit Jesu, in der Markus seine Leserschaft sieht. Auch die Perikope 9,14-29 thematisiert die Abwesenheit Jesu sowie das Scheitern seiner Jünger. Herr Wowra arbeitet heraus, wie der markinische Jesus ihnen die Möglichkeit aufzeigt, auch in seiner Abwesenheit heilbringende Machttaten zu vollbringen. Diese Handlungsstrategien können auf der Erzählebene auf Markus und seine Gemeinde bezogen werden – gerade dann, wenn sie in ihrer Zeit von Erfahrungen des Scheiterns geplagt zu sein scheinen.

Theologie in Bonn – und dann?!

Anna Schönhütte arbeitet für den Caritas-Verband

Vor kurzem wurde ich einem anderen Theologen vorgestellt: „Das ist Anna Schönhütte, Diplom-Theologin, sie arbeitet beim Diözesan-Caritasverband in Köln.“ Dieser antwortete: „Sehr gut, dass da auch Theologen arbeiten!“ Damit hat er Recht – aber auch ich bin froh, dort zu arbeiten! Zu Beginn meines Theologiestudiums war die Caritas keine berufliche Option – allerdings war mein ganzer Weg mit der Theologie unerwartet. Nach dem Abitur hatte ich in Köln ein Magisterstudium in Geschichte mit den Nebenfächern Judentum und Politik begonnen. Aus einer nicht-religiösen Familie kommend, machte ich erst mit



21 Jahren den Schritt in die Glaubenspraxis hinein und landete aus Interesse im Seminar „Einführung

in die Systematische Theologie“ an der Uni Köln. Bereits nach wenigen Wochen war ich so fasziniert, dass ich auch Theologie studieren wollte mit einem parallelen Zweitstudium an der Uni Bonn – eine Entscheidung, die ich nie bereut habe. Nach Abschluss beider Studiengänge begann ich eine Promotion, kam aber anfangs nicht so gut voran, weshalb ich den Weg einschlug, mit dem ich immer geliebäugelt hatte: An meine Fachstudien hängte ich ein Lehramtsstudium und begann mein Referendariat im Schuldienst für die Fächer Geschichte und Katholische Religion.

Die Arbeit in der Schule hat mir Spaß gemacht, da ich immer viel in der Jugendarbeit tätig war. Allerdings hatte ich durch Gespräche mit meinem Doktorvater neue Impulse und Motivation, um die Fertigstellung meiner Promotion noch einmal anzugehen, was mit einer Tätig-

keit in der Schule kaum vereinbar schien. So arbeitete ich drei Jahre als Bildungsreferentin für Jugendliche, die einen Freiwilligendienst machen. Hier habe ich nicht nur die Arbeit mit den Jugendlichen geschätzt, sondern auch die Besuche in den Einsatzstellen, die mir Einblicke verschafften in den Alltag von Krankenhäusern, Altenheimen, Drogenberatungsstellen, Kinderheimen, Notschlafstellen und Migrationsdiensten. Diese Erfahrungen im sozialen Bereich führten zu meiner Bewerbung bei der Caritas als Referentin für ethische und religiöse Bildung im Gesundheitswesen.

Bei der Caritas kann ich nun drei Leidenschaften zusammenbringen: mein politisches Interesse (schon als Jugendliche habe ich mich parteipolitisch engagiert), die Arbeit mit Menschen und die Theologie. Ich konzipie-

re Fortbildungen und unterrichte in Pflegefachschulen, kann aber auch in theologischen Projekten zur Mitarbeitenden-Seelsorge oder dem christlichen Profil sozialer Einrichtungen mitarbeiten. Als Wohlfahrtsverband engagieren wir uns auch in der politischen Interessenvertretung des sozialen Bereichs.

Anna Schönhütte



Foto: privat

Vorschau 2024

Mai



Foto: 2850354 - pixabay.com

Vom 8. bis 12. Mai 2024 fahren die Professoren **Gisela Muschiol** und **Andreas Odenthal** mit Interessierten auf die **Klosterinsel Reichenau**. Vor 1300 Jahren wurde die Klosterinsel durch den irischschottischen Missionar Pirmin gegründet. Das Land Baden-Württemberg widmet der Insel und ihrer Geschichte in diesem Jahr die „Große Landesausstellung“ in Konstanz. Im Rahmen der Exkursion wird nicht allein die Ausstellung besucht, sondern die Reichenau selbst mit ihren Kirchen, Kunstwerken und ihrer sakralen Topographie ist Ort des Entdeckens und Lernens. Ein erster Vorbereitungsabend findet am 15. April 2024 statt.

Sep-
tember



Foto: 1048833 - pixhere.com

Das **Institut für Kirchengeschichte** mit beiden Abteilungen bietet im Herbst **eine Exkursion nach Rom vom 12. bis 16. September 2024** an. Der Aufenthalt in Rom steht unter dem Thema „Der römische Bischof im ersten Jahrtausend“. Gemeinsam werden wir die Entwicklung des römischen Bischofsamtes erforschen und zentrale Plätze sowohl der christlichen Antike als auch des Frühmittelalters erkunden. Geplant sind ebenfalls Besuche im Campo Santo Teutonico sowie im Vatikanischen Archiv. Für Unterkunft und (Teil-)Verpflegung ist gesorgt, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen ihre Anreise selbst organisieren. Ein Auftaktabend für alle Interessierten findet am 17. April 2024 statt.

Die **European Academy on Religion and Society (EARS)** ist ein europäisches **Netzwerk** von Universitäten bzw. Fakultäten für Theologie und/oder Religionswissenschaften, deren zentrales Anliegen darin besteht, die Relevanz religiösen Wissens in pluralen und säkularen Gesellschaften hervorzuheben. Ziel ist es, durch die Website (www.ears.eu) und das Dashboard (www.earsdashboard.com) akademisches Wissen im Bereich der Religion einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen. Auch die Katholisch-Theologische Fakultät Bonn ist Mitglied, repräsentiert durch **Klaus von Stosch** von Seiten des CTSI und **Maike Domsel** als German-Speaking Analyst.



Oktober



V.l.n.r. Anthony Egan SJ, Daniela Prose, Anna Maria Riedl, Michael Zichy, Stefan Walser und George Macharia SJ zu Besuch am Hekima University College

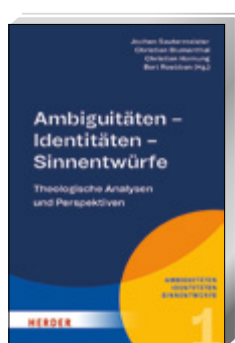
Neues Projekt an der Fakultät gestartet: Das Projekt „Christian Humanism North and South: Piloting an intercultural model of cooperation for the Common Good“, das unsere Fakultät zusammen mit dem Hekima University College in Nairobi ins Leben gerufen hat, ist gestartet. In dem Projekt geht es darum, den theologischen Horizont zu erweitern und sensibler für den Einfluss des eigenen kulturellen Hintergrunds auf das theologische Denken zu werden, indem Themen aus den Bereichen der Moraltheologie, der Fundamentaltheologie und der Christlichen Sozialethik in interkulturellen Tandems bearbeitet werden. Bereits im vergangenen Jahr 2023 fand die Ausschreibung für das Projekt statt, auf die sich Promotionsstudierende und Postdocs aus dem deutschsprachigen Raum sowie aus dem Globalen Süden beworben haben. Ende Februar reisten die Projektverantwortlichen der Fakultät nach Nairobi, um die Zusammenarbeit mit dem Hekima University College weiter zu intensivieren und das Projekt weiter voranzubringen (siehe Foto).

Höhepunkt des Projektes wird eine **einwöchige Konferenz in Bonn** darstellen, welche zwischen dem **26. Oktober und dem 2. November** stattfinden wird und deren Ergebnisse anschließend publiziert werden.

Prof'in Dr. Gisela Muschiol ist zum Mitglied der Historischen Sektion der **Benediktinischen Akademie Salzburg** gewählt worden. Die feierliche Überreichung von Urkunde und Medaille wird im Rahmen der nächsten Tagung der Benediktinischen Akademie im **Oktober 2024** erfolgen.



Neuerscheinungen



Sautermeister, Jochen/
Blumenthal, Christian/
Hornung, Christian/
Roebben, Bert (Hg.)

Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe: Theologische Analysen und Perspektiven

(Ambiguitäten-Identitäten-Sinnentwürfe 1)

Freiburg 2023



Busch, Anno/Hoff, Jonas Maria/
Lenz, Viktoria/Linnartz, Sarah/
Lüttgenau, Benedikt/Schrage,
Jakob (Hg.)

Ringens um religiöse Identität: Eine multiperspektivische theologische Annäherung

(Ambiguitäten-Identitäten-Sinnentwürfe 2)

Freiburg 2023



von Stosch, Klaus/
Dockter, Cornelia (Hg.)

Ambiguität, Macht und die Formierung religiöser Identitäten – Strategien religiöser und kultureller Identitätsbildung

(Ambiguitäten-Identitäten-Sinnentwürfe 3)

Freiburg 2023

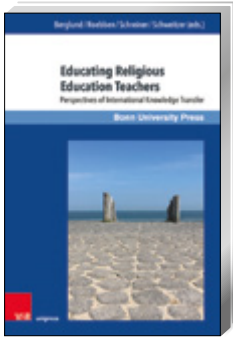


Richter, Cornelia/
Odenhal, Andreas (Hg.)

Semantisierung in Zukunftsdiskursen – Theologische Analysen krisenbezogener Sprachbilder

(Ambiguitäten-Identitäten-Sinnentwürfe 4)

Freiburg 2023



Berglund, Jenny/
Roebben, Bert/Schreiner, Peter/
Schweitzer, Friedrich (eds.)

Educating Religious Education Teachers. Perspectives of International Knowledge Transfer (Wissenschaft und Lehrerbildung 9), Göttingen 2023

open access:
<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/detail/index/sArticle/58294>



Blumenthal, Christian

Paulinische Raum-Politik im Philipperbrief

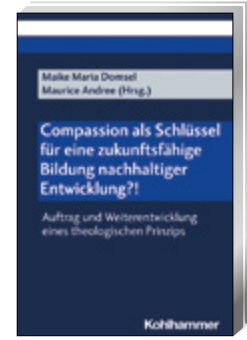
Göttingen 2023



Blumenthal, Christian

Krisenmanagement bei Markus. Studien zur ambigen Grundstruktur seiner Theologie und zu seiner Konzeption von Raum (Stuttgarter Bibelstudien 255)

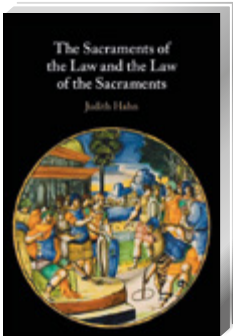
Stuttgart 2023



Domsel, Maike Maria/
Steffens, Maurice (Hg.)

Compassion als Schlüssel für eine zukunftsfähige Bildung nachhaltiger Entwicklung?!, Auftrag und Weiterentwicklung eines theologischen Prinzips

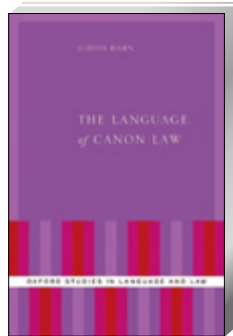
Stuttgart 2024



Hahn, Judith

The Sacraments of the Law and the Law of the Sacraments

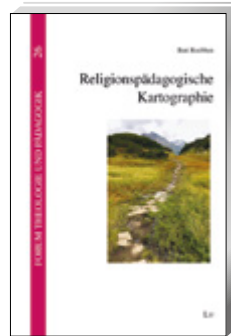
Cambridge/New York 2023



Hahn, Judith

The Language of Canon Law (Oxford Studies in Language and Law)

New York 2023



Roebben, Bert

Religionspädagogische Kartographie

(Forum Theologie und Pädagogik 26)

Münster 2023

open access: <https://www.lit-verlag.de/isbn/978-3-643-15322-7>



Wiesenhütter, Lukas

Hiobs Begegnung. Islamische und christliche Perspektiven auf Theodizee und Theodizee-sensibilität

(Beiträge zur Komparativen Theologie 39)

Paderborn 2024



Zichy, Michael/
Schweiger, Gottfried (Hg.)

Zwischenmenschliche Beziehungen im Zeitalter des Digitalen. Ethische und interdisziplinäre Perspektiven (Techno:Phil – Aktuelle Herausforderungen der Technikphilosophie 7)

Stuttgart 2023

eBook: <https://doi.org/10.1007/978-3-662-66931-0>



Zichy, Michael (Hg.)

Handbuch Menschenbilder

Wiesbaden 2023

Nachrichten 2023/2024

Die **Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung** hat 2023 die **Vortragsreihe „Theologie für die Gegenwart. Perspektiven der Theologischen Genderforschung“** fortgesetzt. Mit insgesamt elf Vorträgen regten renommierte Vortragende aus dem Feld der theologischen Geschlechterforschung aus interkonfessionellen, internationalen und interdisziplinären Perspektiven zur Diskussion an. Die Arbeitsstelle kooperierte bei einem der Vorträge mit der Ringvorlesung „Diversität im Perspektivwechsel – Politik, Gesellschaft, Universität“ der Stabsstelle Chancengerechtigkeit und Diversität und der Forschungsstelle Diversität der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn.

Am 6. Mai 2023 hat die **„Wissenschaftsrallye rund um den Hofgarten“** als Stationslauf der Jungen Uni Bonn stattgefunden. Auch die KTF hat zum ersten Mal mit einer Station an diesem Tag für Studieninteressierte teilgenommen. Von 10 bis 15 Uhr kamen **Schülerinnen und Schüler** zwischen 13 und 17 Jahren zur Station, um sich spielerisch mit Themen der katholischen Theologie zu befassen. Dabei konnten sie die Fächervielfalt des Studiums kennenlernen und Neues über den Glauben und die Kirche lernen.

Am 9. Mai 2023 hat **Prof. Dr. Dr. Claude Ozankom** sein 65. Lebensjahr vollendet. Zu diesem Anlass und angesichts seines bevorstehenden Ruhestands ist im Verlag Friedrich Pustet der **Sammelband „Gastfreundschaft. Theologische Annäherungen an einen Begriff in der Spannung von Inkulturation, Katholizität und Synkretismus“** erschienen. Der Band wurde von Dr. Dominik Arenz, Dr. Jonas Maria Hoff und Albert Kikalulu herausgegeben und enthält Beiträge vieler namhafter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher theologischer Disziplinen – auch unserer Fakultät. Ein Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung afrikanischer und europäischer Theologien.

Am 10. Mai 2023 fand der **Fakultätsausflug** statt, bei dem knapp 60 Mitarbeitende und Studierende der Fakultät an einer Führung durch die **NS-Ordensburg Vogelsang** teilnahmen. Mehr als zehn Jahre lang wurde das Gelände zur Ausbildung und Lehre nationalsozialistischen Gedankenguts missbraucht. Seit 2006 werden dort im historisch-ökologischen Bildungszentrum Führungen über das Gelände und die Umgebung angeboten. Der Ort bietet Raum für Diskurse über historische und gegenwärtige politische Fragestellungen, menschliche Handlungsspielräume und die Rolle von Erinnerungskultur. Thematisiert werden auch Machtmissbrauch, die Stärkung der demokratischen Gesellschaft und die Verhinderung einer Wiederholung der Geschichte.

Am 11. Juli 2023 hielten **Prof. Dr. Bert Roebben, Dr. Marina Kiroudi** (Uni Bonn) und Dr. Shantelle Weber (Uni Stellenbosch) einen Vortrag zum Titel **„Big Questions – Little Theologies. Children as Participants in Theological Research“** (ChaPTheR-Projekt). Dieser fand im Rahmen der digitalen Konferenz der „Religious Education Association“ (REA) in den **Vereinigten Staaten** statt.

Während der Konferenz des **„European Forum for Teachers of Religious Education“** (EFTRE) in Rom (25. bis 27. August 2023) referierte **Barbara Niedermann** zum Thema **„Religious and Spiritual Identity of Teacher Students. The SpiRiTex-Project“**. **Marina Kiroudi** leitete einen Workshop zum Thema **„The Euro-**

pean Microcosm in Orthodox Religious Education“. **Bert Roebben** wurde zum Vorsitzenden des **„executive board“** gewählt.

Am 19. September 2023 wurde bekannt, dass **Prof. em. DDr. Norbert Lüdecke** den **Herbert Haag Preis 2024** erhält. Norbert Lüdecke wird als Theologe und Publizist von der Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche für sein Bemühen ausgezeichnet, über die absolutistischen Voraussetzungen des katholischen Kirchenrechts aufzuklären. Er versteht sein Engagement als Appell zu Mündigkeit und Illusionslosigkeit von Katholikinnen und Katholiken. Die Preisverleihung fand am 3. März 2024 in Luzern statt.

Die Volkswagenstiftung gab am 28. September 2023 bekannt, dass sie mit der **Opus Magnum-Förderung Judith Hahns** Forschungen durch Finanzierung einer einjährigen **Vertretungsprofessur 2024/2025** unterstützt. Die Freistellung dient der Fertigstellung der Schrift **„Glocal Law: Global Catholicism, Canon Law and the Local Churches“**. Die Studie analysiert den globalen Geltungsanspruch des römisch-katholischen Kirchenrechts und untersucht anhand dieses spezifischen Beispiels Geltungskonflikte moderner transnationaler Ordnungen.

Am 27. und 28. September 2023 fand in Wuppertal die Tagung **„Gott ein Konstrukt? Zum Selbstverständnis theologischer Disziplinen im Horizont konstruktivistischer Perspektiven“** statt, die **Dr. Jonas Maria Hoff** gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Norbert Brieden (damals Universität Wuppertal, heute Universität zu Köln) organisiert und geleitet hat. Auf der Tagung wurden **konstruktivistische Ansätze in der Theologie** vorgestellt und miteinander ins Gespräch gebracht. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist für das Frühjahr 2025 geplant.

Vom 9. bis 11. Oktober 2023 besuchten Isabella Bittner, Maike Domsel, Marina Kiroudi, Bert Roebben und Lars Wosnitza, Mitglieder der **Lehrstuhlgruppe Religionspädagogik** an der Uni Bonn, ihre Kolleginnen und Kollegen an der **University of Exeter** (Vereinigtes Königreich). Bert Roebben hielt einen Vortrag mit dem Titel: **„Building bridges between worlds of difference. Comparative religious education and educational research“**. Kleinere Forschungsbeiträge befassten sich mit dem Projekt RE-Searchers, das auf einem kollaborativen Wissenschaftsmodell basiert und junge Menschen im Klassenzimmer als Forschende zu Religion und Theologie betrachtet und wertschätzt.

Vom 3. bis 4. November 2023 fand die **TRANSARA-Jahrestagung** unter dem Titel **„Epistemologien des Transformierens“** als Online-Konferenz mit 80 Teilnehmenden statt. Unter Federführung von **Prof. Dr. Jörg Seip** und **Dr. Ellen Geiser** fragte die Tagung anhand von drei Panels (sozialer, leerer und performativer Raum) nach den sichtbaren Bedingungen und den unsichtbaren Bedingtheiten der Veränderung von Sakralbauten.

Am 8. November 2023 hat **Antonia Wojaczek** den **kirchenrechtlichen Schreibwettbewerb** der Zeitschrift **NomoK@non** gewonnen. Sie erhielt den 1. Preis für ihren Artikel **„All you need is love? Der Begriff der ehelichen Liebe in der Enzyklika Casti connubii auf dem kirchenrechtlichen Prüfstand“**. Die Ehrung erfolgte während der Jubiläumsfeier zum 25. Geburtstag von NomoK@non.

Studentinnen aus St. Andrews waren mit ihrer Professorin, der Mediävistin Dr. Alison Beach, zu Besuch am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte bei Prof'in Dr. Gisela Muschiol. Gemeinsam mit Bonner Studierenden aus dem Hauptseminar des vergangenen Semesters besuchten sie am 21. Februar 2024 die Domschatzkammer und die Ausgrabungen unter dem Kölner Dom. Die Leitung der Domschatzkammer hatte eine herausragende englischsprachige Führung organisiert. Im Anschluss an die Führung gab es einen spannenden Austausch zwischen schottischen und deutschen Studentinnen.

Foto: privat



Am 14. November 2023 hielt **Prof. Dr. Christian Hornung** einen Gastvortrag an der Catholic University of America (CUA) in **Washington** mit dem Thema: „*Patristics in Germany: Current questions and perspectives*“. Der Vortrag stand im Kontext eines kurzen Gastaufenthalts, der der Vernetzung und Internationalisierung diene. Neben dem Vortrag standen der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Studierenden auf dem Programm. Gastgeber war Prof. Dr. William E. Klingshirn, Latinist an der CUA, der im April 2023 auch an der Universität Bonn und dem Franz Joseph Dölger-Institut zu Gast war.

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Semantisierungen in Zukunftsdiskursen“ (TRA 4) hat **JProf. Dr. Stefan Walser** zusammen mit Rasmus Wittekind am 17. November 2023 einen **Workshop** zum Thema „*Gemeinschaft – Gemeinwohl – Gemeinsinn*“ durchgeführt. Der Philosoph und Professor für Unternehmensethik, Dr. Christian Blum, hat in eine differenzierte Analyse dieses für Gesellschaft wie Religion gleichermaßen zentralen Begriffsfeldes eingeführt und dabei die Frage aufgeworfen: Wessen Wohl ist eigentlich das sogenannte „Gemeinwohl“?

Gemeinsam mit Prof'in Dr. Cornelia Richter vom Lehrstuhl für Systematische Theologie und Hermeneutik der Evangelisch-Theologischen Fakultät veranstaltete **Prof'in Judith Hahn** am 30. November 2023 den **Workshop** und das gemeinsame **Oberseminar** „*Die Macht der Sprache. Zur performativen Bedeutung von Semantisierungen in Sinnbildungsprozessen*“ im Rahmen der Workshopreihe des Projekts „*Semantisierung in Zukunftsdiskursen*“.

Gemeinsam haben der Lehrstuhl für Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftlicher Herausforderungen und das Kirchenrechtliche Seminar am

26./27. Januar 2024 ein **Oberseminar** durchgeführt, das sich dem Zusammenhang von Recht und Religion im Licht symbol-, sprechakt- und ritualtheoretischer Erkenntnisse widmete. Angeregt durch **Klaus von Stoschs** Arbeiten zu Ludwig Wittgenstein und der analytischen Sprachphilosophie sowie **Judith Hahns** Arbeiten zur Magie des Rechts sowie zu Recht als Religion, tauschten sich *young researchers* der systematischen, komparativen und islamischen Theologie mit Nachwuchsforschenden des Kirchenrechts und des interdisziplinären Forschungsfelds *law and religion* über die Frage aus, was performative Handlungen in Recht und Religion miteinander verbindet. Tagungsort war das KSI Sieburg.

Vom 3. bis 12. Februar 2024 hat **JProf. P. Dr. Stefan Walser** im Rahmen einer Erasmus-Dozierenden-Mobilität am „*Centre for Catholic Studies*“ der **Durham University** in Nordengland eine Gastdozentur übernommen und dort u.a. Gastvorträge und Lehrveranstaltungen zum Thema „*Religiöse Indifferenz*“ und zur deutschsprachigen theologischen Rezeption Joseph Ratzingers gehalten.

Vom 25. Februar bis 2. März 2024 hat **Dr. Jonas Maria Hoff**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fundamentaltheologischen Seminar, im Rahmen der Erasmus-Dozierenden-Mobilität an der Nationalen und **Kapodistrias-Universität Athen** eine Gastdozentur wahrgenommen und u.a. eine Lehrveranstaltung zum Verhältnis von Religion und Moderne gehalten.

Termine 2024/2025

SOMMERSEMESTER 2024

16. April	20:00	Semestereröffnungsgottesdienst und -feier, St. Remigius
18. April	13:00	Einladung zum Pizza-Essen der Fachschaft, Seminarraum 1, Rabinstraße
27. April	10:00 – 16:00	Wissenschaftsrallye rund um den Hofgarten
29. April	17:15	Vortrag von Prof. Dr. Klaus von Stosch im Programm der Kinderuni, Wolfgang-Paul-Hörsaal, Campus Poppelsdorf
14. Mai	14:00 – 18:00	Workshop mit Prof. Dr. Daniel Boyarin, Berkeley, Seminarraum 1, Rabinstraße
15. Mai		Dies academicus der Universität Bonn
	11:00	Vortrag von Prof. Dr. Daniel Boyarin, Festsaal, Hauptgebäude
	15:00	Verleihung des Facharbeitspreises von ETF und KTF, Festsaal, Hauptgebäude
4. Juni	18:15	Vortrag von Dr. Ryszard Bobrowicz, Leuven, Seminarraum 1, Rabinstraße
19. Juni	9:00 – 14:00	Fakultätsexkursion nach Köln
26. Juni	15:00	Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung, Führung im Konrad-Adenauer-Haus: Konrad Adenauer und die Mütter des Grundgesetzes
5. Juli		Ökumenischer Gottesdienst zum Vorabend des Universitätsfests
6. Juli		Universitätsfest für die Absolvent:innen aller Fakultäten
Annemarie-Schimmel-Lectures des CTSI:		
18. Juni	18:15	Seminarraum 1, Rabinstraße
25. Juni	18:15	Seminarraum 1, Rabinstraße
2. Juli	18:15	Seminarraum 1, Rabinstraße
Workshops der Arbeitsstelle Theologische Genderforschung „Gendersensibel Lehren und Lernen“:		
15. Mai	14:00 – 18:00	digital via Zoom
10. Juli	14:00 – 18:00	Seminarraum 1, Rabinstraße

Alle aktuellen
Veranstaltungen finden
Sie auf unserer Website:
www.ktf.uni-bonn.de



WINTERSEMESTER 2024/25

9. Oktober	14:00 – 18:00	Promotions- und Absolvent:innenfeier der Fakultät, St. Remigius und Festsaal, Hauptgebäude
15. Oktober	20:00	Semestereröffnungsgottesdienst und -feier, St. Remigius
4. Dezember		Dies academicus der Universität Bonn
15. Januar	18:00	Jahrgedächtnis der Fakultät, St. Remigius
6. - 8. März		Franziskus interpretieren – Historische Deutungen zwischen Entdeckung und Entfremdung, Internationale Fachtagung in Bonn, MNKG in Kooperation mit der Fachstelle Franziskanische Forschung



Uns ist zu helfen!

Fördern Sie die Studierenden und Lehrenden der
Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn mit Ihrer Spende

Unsere Fakultät steht für eine Theologie im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs – interdisziplinär, international und vielfältig institutionell vernetzt. In Forschung und Lehre bearbeitet sie aktuelle, innovative Fragestellungen. Wer hier studiert, wird befähigt und ermutigt, in unterschiedlichsten Handlungsfeldern Verantwortung zu übernehmen – kritisch, konstruktiv und kreativ.

Fördern Sie die Arbeit der Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn!

Ihre Spende hilft uns konkret und direkt,

- ... Projekte unserer Studierenden und Nachwuchswissenschaftler:innen zu fördern;
- ... besonders begabte und engagierte Studierende mit einem Deutschland-Stipendium der Fakultät auszuzeichnen;
- ... internationale Wissenschaftler:innen einzuladen, internationale Exkursionen durchzuführen und allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen;
- ... Preise für die besten Facharbeiten im Unterrichtsfach Religion und die besten Master- und Magisterarbeiten der Fakultät auszuloben;
- ... die fakultätseigene Publikationsreihe zum Forschungsschwerpunkt „Ambiguitäten – Identitäten – Sinnentwürfe“ fortzuführen, und – nicht zuletzt – unser Fakultätsmagazin hermes herauszugeben, in dem wir einmal jährlich über zurückliegende und bevorstehende Fakultätsereignisse berichten und neue Projekte vorstellen.

Ab sofort können Spenden – Einzelspenden wie Daueraufträge – auf unser neues Spendenkonto bei der Bonner Universitätsstiftung eingezahlt werden:

Bonner Universitätsstiftung
IBAN: DE13 3705 0198 1902 6271 48
Verwendungszweck: 50923 Spende
Sparkasse KölnBonn

Bei Spenden über 300 € wird automatisch eine Zuwendungsbescheinigung erstellt. Bei Spenden unter 300 € akzeptiert das Finanzamt Ihren Kontoauszug als Nachweis. Auf Wunsch wird auch dann eine Zuwendungsbescheinigung erstellt. Wenden Sie sich dafür direkt an die Universitätsstiftung:

Jennifer Spang | j.spang@uni-bonn.de | +49 228 73 1837
 Bonner Universitätsstiftung · Dechenstraße 3-11 · 53115 Bonn

Falls Sie die Fakultät durch einen großen Betrag, eine Zustiftung oder gar Erbschaft unterstützen wollen, nehmen Sie bitte Kontakt auf – gerne zu uns oder direkt zur Universitätsstiftung. Wer uns bislang mit einem Dauerauftrag unterstützt, wird im Sommersemester 2024 persönlich angeschrieben.

Für die Fakultät: Prof'in Dr. Gisela Muschiol

Wir danken Ihnen!



UNIVERSITÄT **BONN**

RHEINISCHE
FRIEDRICH-WILHELMS-
UNIVERSITÄT BONN

Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn
www.uni-bonn.de



KATHOLISCH-THEOLOGISCHE
FAKULTÄT DER
UNIVERSITÄT BONN

Rabinstraße 8
53111 Bonn
www.ktf.uni-bonn.de